



NACHBARSCHAFTSHEIM SCHÖNEBERG

Bildung · Kultur · Erziehung · Pflege · Selbsthilfe · Soziale Dienste

Geschäftsbericht 2016





**NACHBARSCHAFTSHEIM
SCHÖNEBERG E.V.**



**Nachbarschaftsheim Schöneberg
Pflegerische Dienste gGmbH**

www.nbhs.de

Herausgegeben von

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Nachbarschaftsheim Schöneberg Pfliegerische Dienste gGmbH

Holsteinische Straße 30

12161 Berlin

www.nbhs.de

Vorstand: Jürgen Kipp, Havva Korkmaz (stellvertretende Vorsitzende)

Rainer Mohnhaupt (Schatzmeister)

Pedro Elsbach, Elke Fiedler, Prof. Dr. Jutta Lukas, Dr. Ulrich Marenbach, Rosa Strobl-Zinner

Geschäftsführung e.V.:

Karin Höhne, Franziska Lichtenstein, Bianca Thiede

Geschäftsführung Pfliegerische Dienste gGmbH:

Franziska Lichtenstein, Karen Lawerenz (Prokuristin)

Redaktion: Simone Siwek, Bianca Thiede (V.i.S.d.P.)

Gestaltung: Labor für Gestaltung Schleßelmann GmbH | www.lfgberlin.de

Titelfotos im Uhrzeigersinn:

Sprachkurs Kidöb; Foto: A. Back

Ehrenamtlicher Besuchsdienst, Tanzcafé; Foto: S. Al Naseef

Nachbarschaftscafé, Ehrenamtliches Team; Foto: S. Al Naseef

Jugend- und Familienzentrum JeverNeun; Foto: A. Back

Kifrie Musiketage, Fest am Dürerplatz; Foto: S. Al Naseef

Liebe Mitglieder, liebe Kooperationspartner, liebe Leserinnen und Leser

ein arbeitsreiches Geschäftsjahr liegt hinter uns. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hauptamtlich, nebenberuflich oder ehrenamtlich tätig, haben jeden Tag dazu beigetragen, dass es ein erfolgreiches Jahr wurde und sich die vielen Nutzerinnen und Nutzer, die Besucherinnen und Besucher in all unseren Einrichtungen und Projekten willkommen und ein bisschen daheim fühlen.

Die Arbeit mit Geflüchteten bildete auch in diesem Jahr einen besonderen Schwerpunkt. Denn nun kamen die Kinder geflüchteter Familien in unseren Kindertagesstätten, Willkommensklassen und Ganztageseinrichtungen in Schulen und den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und vereinzelt auch in der Pflege an. Ehrenamtliche Vormünder begleiteten minderjährige Geflüchtete. Die ersten Frauen und Kinder zogen in unsere neu hergerichtete Gemeinschaftsunterkunft ein und in unseren Migrationsprojekten für Frauen war der Beratungsbedarf schier unermesslich. Wir machten uns auf den Weg, Möglichkeiten zu finden, geflüchtete Menschen perspektivisch in Arbeit zu bringen.

Wir berichten über diese Arbeit und danken an dieser Stelle den vielen Engagierten, ob haupt- oder ehrenamtlich, die dazu beitragen, dass Integration Schritt für Schritt gelingt, auch wenn die Bedingungen mitunter schwierig sind.

Jahr für Jahr engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich im Nachbarschaftsheim. Sie unterstützen, gestalten, stoßen an und bewirken Veränderung. Auch darüber berichten wir in der vorliegenden Broschüre. Engagement zu fördern gehört zu

» Arbeit mit Geflüchteten und Engagementförderung «



Karin Höhne, Franziska Lichtenstein und Bianca Thiede

den Kernaufgaben unserer Arbeit. Und so entspricht es auch unserem pädagogischen Selbstverständnis, schon Kinder und Jugendliche darin zu unterstützen, ihr Umfeld selbst zu gestalten. Sie erfahren hierdurch, dass auch sie viel bewirken und in ihrem Interesse entwickeln können. In diesem Sinne werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Begleiter dieser Prozesse geschult und qualifiziert.

Das Nachbarschaftsheim ist eine Idee, die jeden Tag neu erfüllt, in die Praxis umgesetzt werden muss. Hiervon handeln die Beiträge dieses Heftes. Die Verantwortlichen berichten aus ihren Bereichen, über Entwicklungen, Veränderungen und über neue Projekte.

Wir bedanken uns bei allen für die gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Karin Höhne, Franziska Lichtenstein, Bianca Thiede
Geschäftsführerinnen

Fotos: Jörg Farys, NBHS

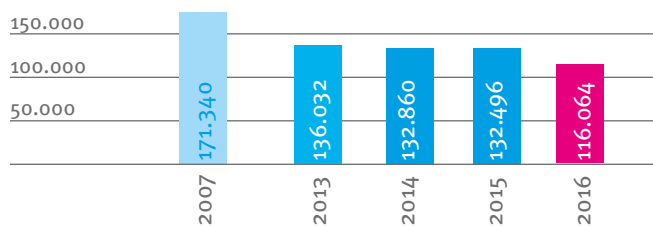
Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort	3	Kita & Familie	24 - 28
II. Wichtiges im Überblick	4 - 5	Kindertagesstätten	24 - 27
III. Aus den Bereichen		Familienbildung	28
Vereins- & Öffentlichkeitsarbeit	6 - 11	Kinder & Jugendliche	29 - 33
Ehrenamtliches Engagement	12 - 13	Freizeiteinrichtungen	29 - 30
Stadtteilarbeit	14 - 23	Kooperationen an Schulen	31 - 33
Freizeit & Kultur	14 - 18	Pflegerische Dienste	34 - 35
Selbst- & Nachbarschaftshilfe	19	Rechtliche Betreuung & Vorsorge	36 - 37
Migration	22-23	IV. Personelle & finanzielle Situation	38
		Organigramm	20 - 21

// Besucher *



// Pflegeeinsätze



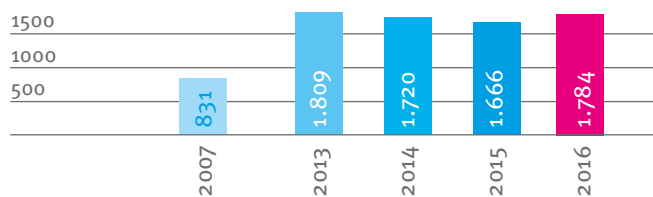
// Einrichtungen **



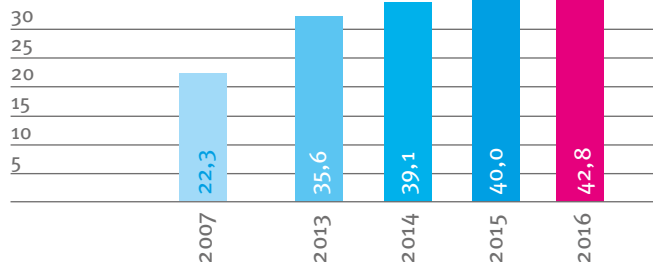
// Hauptamtliche Mitarbeiter ***



// Ehrenamtliche Mitarbeiter ***



// Umsätze (Mio/Euro) **



* Jahreswert aus der Besucherstatistik NBHS: 52 Wochen abzüglich 6 Wochen Pauschale aufgrund von Schließzeiten, Feiertagen, Wochenenden

** ohne Verwaltung

*** Stichtage jeweils zum 31. Dezember

Neue Projekte und Baumaßnahmen

- 1/2016 Das Projekt Jobpaten unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene beim Übergang von der Schule in den Beruf.
- 2/2016 Mit Unterstützung von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bietet eine Gruppe ehrenamtlich Engagierter einmal monatlich das Kaffee Kontinental, als Begegnungs- und Hilfeplattform zwischen Nachbarn und Geflüchteten an.
- 3/2016 Das Willkommensbüro im Nachbarschaftshaus Friedenau wurde als Anlaufstelle für geflüchtete Menschen und Initiativen der Flüchtlingsarbeit eingerichtet.
- 3/2016 Die Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Frauen und Kinder in der Handjerystraße wurde fertiggestellt und eröffnet.
- 5-11/2016 Im Hospiz Schöneberg-Steglitz wurden die Bodenbeläge erneuert und die Heizungsanlage ausgetauscht.
- 6/2016 Im Trägerverbund „Berliner Netzwerk Vormundschaften“ unterstützt der Cura-Vormundschaftsverein das Jugendamt Steglitz-Zehlendorf bei der Gewinnung und Vermittlung von ehrenamtlichen Vormündern für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.
- 6/2016 Die Schulsozialarbeit in vier Willkommensklassen mit Schülerinnen und Schülern zwischen zwölf und 16 Jahren an der Friedenauer Gemeinschaftsschule wurde aufgenommen.
- 7/2016 Als Kooperationsprojekt zwischen Al Nadi und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit werden seit letztem Sommer regelmäßig Ferienschulen, als Kombination eines Sprach- und Ferienprogramms, für geflüchtete Kinder und Jugendliche durchgeführt.
- 8/2016 In der Kita Breitensteinweg gab es umfangreiche Sanierungsmaßnahmen der Sanitäranlagen.
- 9/2016 Eröffnung der SprungbrettKita in der Notunterkunft im Rathaus Friedenau. Sie ermöglicht Kindern aus geflüchteten Familien von zwei bis sechs Jahren erste Erfahrungen mit dem Kitalltag.
- 9/2016 Die Kita Stegerwaldstraße in Berlin-Marienfelde wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft als Modell- und KonsultationsKita ausgewählt, um ihre Erfahrungen in der Arbeit mit geflüchteten Familien weiterzugeben.
- 12/2016 Im Kinderfreizeitreff Menzeldorf wurde unter Verwendung von Mitteln der Glücksspirale ein neues Tierhaus eingerichtet.

Veranstaltungshöhepunkte 2016

- 5. Feb Die Publizisten Peter Hahn und Jürgen Stich erzählten im Kultur-Café Geschichten über Friedenau.
- 11. Feb Tag der offenen Tür im Vorfeld der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkunft Handjerystraße für geflüchtete Frauen mit Senatorin Dilek Kolat und Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und insgesamt mehr als 200 Besucherinnen und Besuchern.
- 20. Feb Konzert mit der Stiftung Markstein: junge Künstlerinnen und Künstler zeigten mit klassischen Stücken, Modernem und Selbstkomponiertem ihr Können.
- 11. März „Lange Erzählacht: Lachen, Lust und Liebe“, acht Erzählerinnen und Erzähler aus unterschiedlichen Ländern luden auf eine Reise rund um den Globus.
- 20. März Begegnungskonzert „Neue Heimat, neues Glück: Die goldene Ära der Synagogenmusik in Amerika nach dem 2. Weltkrieg“ mit dem Shalom Chor im Nachbarschaftshaus Friedenau.
- 27. Mai Benefiz-Lesung mit Pascal Hugues, der Tagesspiegel Kolumnistin und Autorin anlässlich des Festes der Nachbarn im Nachbarschaftsheim Schöneberg
- 26. Juni Friedenauer Märchenfest „Sonne, Mond und Sterne“: ein Nachmittag voller spannender, lustiger und unglaublicher Geschichten in verschiedenen Sprachen für und mit Kindern aus Flüchtlingsunterkünften in Friedenau.
- 3.-5. Juni Das Musical „Altes Eisen“ vom Theater der Erfahrungen ging mit drei Aufführungen in der ufa-Fabrik in das sechste Jahr.
- 7. Juli „Kultur auf'm Damm“, Sommerfest der Kulturetage am Vorarlberger Damm, wie immer mit Theater, Musik, Spielen und Grillparty.
- 10. Juli „Opernchöre von Mozart bis Bernstein“ mit dem neuen Dirigenten des Konzertchores Friedenau im ausverkauften Sommerzelt der ufa-Fabrik.
- 17. Sep 10-jähriges Jubiläum des Straßenfestes am Lauenburger Platz mit Beteiligung verschiedener Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg.
- 22. Sep Lesung mit der Erfolgsautorin Jenny Erpenbeck aus „Gehen, ging, gegangen“, einem Roman über den Umgang mit geflüchteten Menschen.
- 9. Okt Gemeinsames Konzert des Friedenauer Frauenchors und des Chors Mrs. Johnson aus den Niederlanden in der Passionskirche Kreuzberg mit einem vielseitigen Programm vor 250 Zuhörerinnen und Zuhörern.
- 1. Nov „Ich backe was, was du nicht kennst“, internationale Kuchenspezialitäten im Nachbarschaftscafé mit über 100 Gästen: Nachbarn, Geflüchtete und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses.
- 5. Nov „12 Saxophone, ein Flügelhorn und eine Flöte“, das Moving Home Ensemble feierte sein 10-jähriges Bestehen mit klassischen und zeitgenössischen Kompositionen vor vollbesetztem Publikum.
- 20. Nov Märchenfest im Jugend- und Familienzentrum Jever-Neu im Rahmen der Berliner Märchentage.
- 08. Dez „Morde made in Berlin“, eine vorweihnachtliche Benefiz-Krimilesung mit acht Autorinnen und Autoren zugunsten von geflüchteten Menschen.
- 11. Dez Weihnachtskonzert „A little Jazz Mass und vertraute Weihnachtslieder“ in der Nathanael Kirche mit mehr als 300 Zuhörerinnen und Zuhörern.



Tag der Offenen Tür in der GU Handjerystraße; Foto NBHS



Fest der Nachbarn; Foto NBHS



TdE Musical, Foto: TdE



Friedenauer Märchenfest; Foto Jörg Farys

Willkommenskultur im Nachbarschaftsheim Schöneberg

Als Nachbarschaftsheim und Stadtteilzentrum, das in der lokalen Nachbarschaft vernetzt und verankert ist, tragen wir mit dazu bei, dass in den Kiezen und an den Standorten unserer Einrichtungen eine Willkommenskultur entsteht, in der auch geflüchtete Menschen am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben können.

Die Ankunft von zehntausenden geflüchteten Menschen in Berlin, in den Stadtteilen vor Ort, brachte in den vergangenen beiden Jahren große Herausforderungen mit sich. Viele unserer Einrichtungen und Projekte haben sich dieser angenommen. Die Frauenberatungsprojekte *Kidöb* und *Al Nadi* erlebten und reagierten auf einen enormen Ansturm an Anfragen. Begegnungen wurden initiiert, bei denen Flüchtlinge und eingesessene Nachbarn ins Gespräch kamen. Mit Hilfe unseres *Willkommensbüros* konnten viele Ehrenamtliche vermittelt und erste Wohnungen für geflüchtete Menschen gefunden werden. Kinder geflüchteter Familien verleben in unseren Kindertagesstätten mittlerweile einen geregelten Alltag. Und an den Schulen fanden, im Rahmen der Ganztagsbetreuung sowie in den Freizeitangeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit, hier lebende und neu zugewanderte Kinder und Jugendliche zusammen. Nicht zuletzt kam der *Cura-Vormundschaftsverein* des Nachbarschaftsheim Schöneberg der Bitte um Unterstützung seitens des Jugendamts Steglitz-Zehlendorf nach, Ehrenamtliche für die Übernahme einer Vormundschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu gewinnen und zu begleiten.

S. 37, Netzwerk Vormundschaften

Mit der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkunft Handjerystraße im Frühjahr 2016 betreibt das Nachbarschaftsheim erstmals eine eigene Unterkunft für geflüchtete Menschen. Die hier lebenden etwa 50 Frauen und Kinder haben ein vorübergehendes Zuhause gefunden, das sie als sicheren Ort erleben. Von dort finden sie mit Hilfe unseres Netzwerkes und mit Unterstützung vieler ehrenamtlich Engagierter ihren Weg in unsere Gesellschaft. S. 21, Gemeinschaftsunterkunft für Frauen

Unsere Erfahrungen zeigen, dass viele Bürgerinnen und Bürger sich gerne engagieren. Im vergangenen Jahr arbeiteten wir intensiv daran, die Beteiligungsstruktur, in der geflüchtete Menschen und Menschen aus der Nachbarschaft zusammen kommen, weiter zu etablieren. Bereits im September 2015, im Vorfeld der Belegung des Rathauses Friedenau als Notunterkunft sowie der Gemeinschaftsunterkunft Handjerystraße, begannen wir damit, den Einsatz der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer im Friedenauer Kiez in geordnete Bahnen zu lenken. In der Aufbauphase des Netzwerkes „Friedenau hilft!“ war das Nachbarschaftsheim Schöneberg maßgeblich in die Strukturierung und Beförderung des bürgerschaftlichen Engagements des Hilfsbündnisses eingebunden. Wir betreuten Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern, die sich über die Homepage des Netzwerkes meldeten, weil sie sich engagieren wollten.

Im Vorfeld der Eröffnung beider Friedenauer Unterkünfte organisierten wir eine Infoveranstaltung für interessierte Nachbarinnen und Nachbarn. Daraus entwickelten sich Arbeitsgruppen, die sich nach wie vor regelmäßig, zum Teil in den Räumlichkeiten des Trägers, treffen. Dort entstehen dann Angebote, wie beispielsweise Deutschunterricht oder Freizeitaktivitäten, die in den Unterkünften für Geflüchtete und in den Willkommensklassen an Schulen stattfinden.

Im November 2016 wurde gemeinsam mit Ehrenamtlichen, der örtlichen Kirchengemeinde und weiteren Akteuren aus Friedenau eine Veranstaltung zu „Ein Jahr Friedenau Hilft“ organisiert. 200 interessierte Bürgerinnen und Bürger informierten sich dabei über die Aktivitäten des Hilfsbündnisses und lernten, an verschiedenen thematischen Tischen aufgeteilt, unterschiedliche Engagement-Felder kennen.

Initiativen der Flüchtlingsarbeit haben im Nachbarschaftsheim Schöneberg einen Ansprechpartner und können sich in den Räumen des Trägers treffen, so wie beispielsweise das Hilfsbündnis „Friedenau hilft!“, der „You/We/Me - Flüchtlingskinder & Kinder von hier e. V.“ oder die Nord-Äthiopische Gemeinde. Des Weiteren haben wir als Träger die Aufgabe übernommen,



Sprachcafé im Nachbarschaftsheim Friedenau; Foto: Samer Al Naseef

Spendenkonten für das Netzwerk „Friedenau hilft!“ sowie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg einzurichten und die Gelder zu verwalten, über deren Vergabe dann unabhängige Gremien entscheiden. Für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gab es darüber hinaus die Möglichkeit, an einem Supervisionsangebot teilzunehmen, das kostenlos und speziell auf Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe ausgerichtet war.

Aktivitäten im Nachbarschaftsheim Friedenau und im Stadtteil

Seit Februar 2016 bietet eine Gruppe ehrenamtlich Engagierter mit Unterstützung von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einmal im Monat das „Kaffee Kontinental“ an. Nachbarinnen und Nachbarn kommen hier mit Bewohnerinnen und Bewohnern der zwei umliegenden Unterkünfte, der Notunterkunft Rathaus Friedenau und der Gemeinschaftsunterkunft Handjerystraße, zusammen. Es wird gemeinsam gekocht, mit den Kindern werden Kekse gebacken, es gibt Spielmöglichkeiten, und die Erwachsenen können sich gegenseitig kennen lernen, vernetzen und helfen. Flankiert werden diese Treffen durch eine psychosoziale Beratung einer Mitarbeiterin von „Pinel - Initiative für psychisch Kranke gGmbH“ sowie einer Rechtsberatung zum Asyl- und Ausländerrecht, die eine Rechtsanwältin durchführt. S. 17, Treffpunkt Nachbarschaft

Gefördert durch „Aktion Mensch“, gibt es seit März 2016 in unserem Haus das *Willkommensbüro*. Es hat zum einen die Aufgabe, Initiativen in der Flüchtlingsarbeit zu unterstützen, des Weiteren, geflüchtete Menschen über Angebote im Bezirk zu informieren und darüber hinaus Patenschaften zu vermitteln. Die Anlaufstelle hat ein Büro im Nachbarschaftshaus Friedenau mit regelmäßigen Sprechzeiten und bietet Informationen für Interessierte und Institutionen, die sich für Flüchtlinge engagieren wollen.

S. 20, Willkommensbüro

Begegnungen schaffen

Einen Raum für Begegnung und Austausch bot das Fest der Nachbarn unter dem Motto „Willkommen neue Nachbarn“ im Mai 2016 im Nachbarschaftshaus Friedenau. Mit Spielangeboten für Kinder, Musik, Lesungen und weiteren Angeboten kamen etwa 400 Gäste auch aus den Unterkünften der Nachbarschaft über den Nachmittag und Abend verteilt in unser Haus. Das jährlich stattfindende Märchenfest „Sonne, Mond und Sterne“ wurde in diesem Jahr mit Märchen auf Farsi erweitert. An dem Fest nahmen 70 Kinder teil. Gezielt wurden auch Kinder aus den Unterkünften durch Ehrenamtliche in das Nachbarschaftshaus begleitet.

S. 14, Kulturcafé und S. 17, Treffpunkt Nachbarschaft



Fest der Nachbarn; Foto: NBHS

Am 17. Juli 2016 fand ein Begegnungsfest auf dem Breslauer Platz vor dem Rathaus Friedenau, das seit Anfang 2016 als Notunterkunft genutzt wird, statt. An langen Tischen, auf denen das mitgebrachte Essen stand, lernten sich die Besucherinnen und Besucher des Festes kennen und hatten Gelegenheit zum Austausch. Ein Angebot für Kinder sowie ein musikalisches Begleitprogramm mit unterschiedlichen Musikern aus dem Kiez und den Unterkünften rundete das Fest ab.

Im September wurde zusammen mit dem „Kaffee Kontinental“ und in Kooperation mit dem Verein „Eltern beraten Eltern behinderter Kinder e.V.“ im Rahmen des Berliner Freiwilligentages eine Aktion für Nachbarinnen und Nachbarn auch aus den Unterkünften angeboten. Dabei wurden Bänke für den Garten des Nachbarschaftshauses bunt bemalt und an einer langen Tafel gemeinsam gegessen.

S. 13, Ehrenamtliches Engagement

Im Herbst gab es einen „Kuchennachmittag“ im Saal des Nachbarschaftshauses. Die Besucherinnen und Besucher konnten verschiedene Süßspeisen unter dem Motto „Ich backe was,



Märchenfest; Foto: Jörg Farys

was du nicht kennst“ ausprobieren und bei einem Glas Tee oder Kaffee gemeinsam den Nachmittag verbringen.

S. 14, Kulturcafé

Die guten Erfahrungen aus der Arbeit des Kulturcafés, in dem eine Gruppe Ehrenamtlicher kulturelle Veranstaltungen im Nachbarschaftshaus Friedenau organisiert, wurden aufgegriffen, um niedrigschwellig Angebote zu etablieren. Die Nachbarschaft sollte erreicht werden, um über gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Zuzug der vielen geflüchteten Menschen zu informieren und sie ins Gespräch zu bringen. Es wurden Gelegenheiten initiiert, "Fremdes" kennenzulernen und Fragen zu stellen, z.B. mit Hilfe von Dokumentarfilmen. Bereits auf dem Fest der Nachbarn wurde der Film „I am here“, in Anwesenheit der Jugendlichen, deren Fluchtgeschichten dokumentarfilmisch erzählt werden, gezeigt. Weitere Filme, Konzerte und Lesungen zum Thema gab es im 2. Halbjahr 2016.

S. 14, Kulturcafé

Im Zuge der Ertüchtigung des Hauses in der Handjerystraße als Gemeinschaftsunterkunft für allein reisende Frauen mit und ohne Kinder, organisierten wir vor der Eröffnung im März 2016 Wochenendaktionen, um die Nachbarschaft in die Renovierungsarbeiten und die Einrichtung des Hauses einzubeziehen. Ziel war es, die Türen zu öffnen, die Identifikation mit dem Haus herzustellen, Vorbehalte abzubauen und Raum für Fragen anzubieten. Zu Beginn der warmen Jahreszeit wurde in einer gemeinschaftlichen Aktion mit Nachbarinnen und Nachbarn und den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft in der Handjerystraße der Garten verschönert. Dabei

wurden Hochbeete angelegt und Blumen gepflanzt. Der Garten konnte dann auch für das Hoffest zum Ende des Ramadan im Juli genutzt werden, wo alle gemeinsam grillten und feierten.



Möbelaufbau in der GU Handjerystraße; Foto: NBHS



Gartenaktion mit Nachbarn in der GU Handjerystraße; Foto: NBHS

Angebote für Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen

Im September 2016 wurde die Kindertagesstätte Stegerwaldstraße, auf ihre Bewerbung hin, als Modell- und Konsultationskita im Aufgabenbereich „Integration und Inklusion von Kindern aus Familien mit Fluchterfahrung in Berliner Kitas“ durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft ausgewählt.

Gelegen im Ortsteil Marienfelde, betreut die Einrichtung bereits seit 2005 Kinder mit Fluchterfahrungen und hat im Laufe der Jahre viele Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt, unter anderem in der Vernetzung mit Flüchtlingsunterkünften und Partnern im Sozialraum. Ihre pädagogische Arbeit hat sie nun Schritt für Schritt in Bezug auf diese Zielgruppe weiterentwickelt. Für die Pädagoginnen und Pädagogen gab es beispielsweise Fortbildungen zum Thema „Traumapädagogik“ und „vorurteilsbewusste Erziehung“, mehrsprachige Bilderbücher und Bildkarten werden im Alltag eingesetzt. Elternbriefe und andere Materialien wurden mehrsprachig entwickelt und es wurde ein Elterncafé eingerichtet, um die Kontakte zwischen den deutschen und den nicht-deutschen Familien zu befördern.

Davon profitierten auch die anderen Kindertagesstätten im Haus. Die Fortbildungen waren beispielsweise für alle Kitafachkräfte offen, wichtige Praxistipps wurden regelmäßig intern kommuniziert und in einrichtungsübergreifenden Arbeitskreisen konnten sich die Erzieherinnen und Erzieher austauschen und gegenseitig zum Thema beraten. Mit der Auswahl als Modellkita hat die Einrichtung nun die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auch an externe Einrichtungen weiterzugeben und diesen Schwerpunkt weiter auszubauen.

"Sprungbrettangebote" in der Flüchtlingsunterkunft am Breslauer Platz

Ebenfalls seit September 2016 gibt es in der Notunterkunft im ehemaligen Rathaus Friedenau an fünf Tagen in der Woche jeweils am Vormittag eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Die Kinder machen hier erste Erfahrungen mit dem Kitaalltag und werden auf diese Weise Schritt für Schritt mit unserem Bildungssystem vertraut gemacht.



Sprungbrettkita Rathaus Friedenau; Foto: NBHS

Bereits kurz nach Beginn, des vorläufig bis Ende 2017 befristeten Projektes, besuchten schon 16 Kinder die kleine "Kita" und wurden dort von Pädagoginnen und Mitarbeiterinnen sensibel und situativ betreut und begleitet. Innerhalb von drei Wochen war es gelungen, für die Kinder einen ästhetisch ansprechenden Raum einzurichten, der ihnen kindgerechte und altersgemäße Materialien bietet. Die Kinder erleben seither einen Tagesablauf wie in einer Kita, mit Morgenkreis, vielen Angeboten, Freispielzeit und Ausflügen zu naheliegenden Spielplätzen. Ein Schwerpunkt wird auf die Sprachförderung gelegt.

Ziel des Projektes ist jedoch nicht nur die Begleitung der Kinder, sondern auch die Zusammenarbeit mit ihren Müttern. Sie werden dabei unterstützt, einen Platz in einer Regelkita zu finden, in pädagogischen Fragen beraten und nehmen regelmäßig an Angeboten für Mütter und Kinder teil. Es fanden zahlreiche Kooperationen mit Kitas des Nachbarschaftsheims statt und Kontakte zu anderen Trägern wurden ebenfalls hergestellt. Auch die Familienbildung unseres Trägers war in das Projekt involviert. So wurden regelmäßige Treffen mit Müttern der Unterkunft durchgeführt, um ihnen in angenehmer Atmosphäre einen Austausch zu ermöglichen. Ausflüge im Kiez oder gemeinsames Kochen gehörten zu den realisierten Angeboten.

Im Rahmen der bezirklichen Förderung „Frühe Hilfen“ konnten wir im Spätsommer ein Angebot für Schwangere und Mütter mit Babys aufbauen. Dieses Angebot hat in der Notunterkunft im Rathaus Friedenau stattgefunden und war speziell auf die vietnamesischen Mütter ausgerichtet. Wöchentlich trafen sich von September bis Dezember sechs bis zehn Frauen mit ihren Kindern regelmäßig zum Austausch, Spielen und Singen.



Ferienprogramm mit dem Schülerclub Oase; Foto: NBHS

Neben der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus den Willkommensklassen an der Katharina-Heinroth-Grundschule sowie an der Teltow-Grundschule, die bereits im Jahr 2015 aufgenommen wurde, startete im Juni vergangenen Jahres die Schulsozialarbeit des Nachbarschaftsheims Schöneberg in den Willkommensklassen an der Friedenauer Gemeinschaftsschule. Vier Klassen mit Schülerinnen und Schülern von zwölf bis 16 Jahren werden von einer Schulsozialarbeiterin für 20 Stunden in der Woche betreut, zudem eine weitere Willkommensklasse in der Grundstufe. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit und ohne Fluchterfahrungen. Die Verständigung aufgrund des Sprachniveaus war und ist immer wieder ein kleines Abenteuer. Im September fanden die ersten gemeinsamen Projekttag

in den Willkommensklassen zum Thema „Schulregeln“ statt. Ein schöner Jahresabschluss war die „Stadtrallye“ im Dezember. Dabei lernten die Jugendlichen auch in der Nähe gelegene Angebote und Einrichtungen des Nachbarschaftsheims kennen u.a. die *Jobpaten*, *Al Nadi*, *Kidöb*, den *Schülerclub Oase* und das *VD13*. Seit Ende November gibt es die Möglichkeit, einmal wöchentlich am Nachmittagsangebot „Fußball, Spiel & Sport“ in der Turnhalle der Schule teilzunehmen. Dieses Angebot wird vom *Schülerclub Oase* und dem *VD13* organisiert. Es richtet sich nicht nur an Jugendliche aus den Willkommensklassen, sondern an alle Jugendlichen im Kiez und ist ein gutes Beispiel dafür, wie Integration gefördert werden kann.

Aufgrund der Erfahrungen im Rahmen unserer Jugendfreizeiteinrichtungen und der Arbeit in den Willkommensklassen, haben wir für die Sommer- und Herbstferien 2016 „Ferienschulen“ à drei Wochen durchgeführt, die von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert werden. Neben der Sprachvermittlung bei den Kindern und Jugendlichen ist es das Ziel, durch die Kooperation mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Begegnungen zwischen den Kindern aus der Nachbarschaft und den Neuzugezogenen zu schaffen. Außerdem möchten wir die Mütter über die Angebote und Ausflüge ansprechen, um Vertrauen zu schaffen und sie an die Regelangebote für Frauen innerhalb des Trägers und der Nachbarschaft heranzuführen.

In den Sommerferien wurde daneben ein vierwöchiges Freizeitprogramm für die Kinder und Jugendlichen in der Notunterkunft im Rathaus Friedenau mit Honorarmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in Kooperation mit dem Schülerclub Oase durchgeführt. Neben Ausflügen in den Zoo oder auf Spielplätze in der Nachbarschaft wurden die Kinder und Jugendlichen in die umliegenden Jugendeinrichtungen begleitet. Ziel war die Anbindung an die Aktivitäten vor Ort in den Freizeiteinrichtungen. S. 30, Ferienprogramme

Erweiterung der Geschäftsführung

Karin Höhne, bislang Bereichsleiterin für die Kindertagesstätten und Familienbildung, wurde ab 1. April 2016 zur Geschäftsführerin ernannt und erweitert damit das bisherige Team der Geschäftsführung aus Bianca Thiede und Franziska Lichtenstein.

Neue Bereichsleitungen

Dagmar Kürschner ist seit 15. Juni 2016 als Bereichsleiterin für unsere 25 Kindertagesstätten verantwortlich. Bereits im Frühjahr übernahm Thomas Glaw die Leitung für den Bereich Offene Kinder- und Jugendarbeit. Und mit der Neuordnung des Arbeitsbereiches Schulkooperationen (S. 31) hat Nina Schillhaneck die Bereichsleitung für die Ganztagsbetreuungen, die Schulsozialarbeit und die Jugendarbeit an Schulen für die Region Tempelhof-Schöneberg übernommen sowie Guido Beneke, in Elternzeitvertretung für Sarah-Maria Soldanski, die Leitung für die Regionen Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf.



Dagmar Kürschner
Foto: privat



Thomas Glaw
Foto: Samer Al Naseef



Nina Schillhaneck
Foto: Samer Al Naseef



Guido Beneke
Foto: Samer Al Naseef

Web-Seiten und Programmheft im neuen Gewand

Der Internetauftritt des Nachbarschaftsheims hat ein neues Gesicht bekommen. Zuletzt war der Gesamtauftritt im Jahr 2008 grundlegend neu gestaltet worden. Die wichtigsten Neuerungen finden sich in einer breiteren Gesamtansicht der Internetseiten, der Aufteilung der Gestaltungselemente und Panoramabilder auf der Startseite sowie einer größeren Schrift mit neuem Schrifttyp. Außerdem wurde eine optimierte Ansicht für mobile Endgeräte, wie Tablet und Smart Phone eingerichtet.

Auch unser Programmheft, das zweimal jährlich erscheint, wurde einer Erneuerung unterzogen. Von einem kleinen, übersichtlichen Flyer in den 80er Jahren hatte sich das Heft zu einer umfangreichen, informativen Broschüre entwickelt, die mittlerweile 122 Seiten umfasst. Sie spiegelt somit auch das Wachstum und die stetigen Veränderungen des Trägers wider. Viele neue Einrichtungen sind im Laufe der Jahre hinzugekommen, Projekte entwickelt und der Bedarf an Gruppen- und Kursangeboten ist größer geworden. Um den Besucherinnen und Besuchern auch weiterhin einen guten und strukturierten Überblick über die vielfältigen Angebote anbieten zu können, wurden die Leserinnen und Leser zur Beteiligung aufgerufen und in einer Umfrage zur Nutzerfreundlichkeit des Heftes befragt. Das erste Programmheft im veränderten Gewand, das im Herbst 2016 publiziert wurde, ist grundlegend überarbeitet worden und basiert auf den Ergebnissen dieser Befragung.

Gesundheitsförderung im Nachbarschaftsheim Schöneberg

Schon seit einiger Zeit bietet das Nachbarschaftsheim seiner Belegschaft Angebote zur Entspannung und zum Stressabbau an. Aber auch verschiedene Bewegungsangebote und Aktivitäten wie beispielsweise Wanderungen, der jährliche Teamstaffellauf und, neu eingeführt, Pilates sowie Yoga Sportkurse finden im Nachbarschaftsheim in der Holsteinischen Straße, in der Kita Riemenschneiderweg und der Kita Jeverstraße statt. Auf diese Weise wird mit dafür Sorge getragen, dass das Arbeitsumfeld dem Erhalt der Gesundheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern förderlich ist.

Teamlauf mit Fanclub

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses haben im Juni 2016 wieder einmal am Team-Staffellauf im Tiergarten teilgenommen. Insgesamt war das Nachbarschaftsheim Schöneberg mit zehn Staffeln vertreten, die



NBHS Teamstaffel; Foto: NBHS

sich am späten Nachmittag im Tiergarten versammelten und in fünfköpfigen Teams bei schwül-warmen Temperaturen an den Start gingen. Den ganzen Vormittag über hatte es noch in Strö-

men geregnet aber pünktlich zum Laufstart brach die Sonne durch, trocknete die nassen Wiesen und sorgte für gute Laune und Picknickstimmung.

Muffins für einen guten Zweck - Schüler spenden für Kinderchancen

Am Tag der offenen Tür in ihrer Schule im Januar 2016 organisierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a des Friedenaue Paul-Natorp-Gymnasiums einen Kuchenverkauf. Insgesamt 500 € nahmen die Jugendlichen durch ihren Einsatz ein. Damit wollten sie gerne ein Kinderprojekt in ihrer Umgebung unterstützen und kamen auf das Nachbarschaftsheim Schöneberg mit dem Projekt „Kinderchancen“. Dies wird durch eine Gruppe ehrenamtlich engagierter Bürger vertreten, die die Spendenmittel verwalten. Als Mitglieder und stellvertretend für die Gruppe trafen sich am 22. Februar Anke Maßmann und Pedro



Spendenübergabe Projekt Kinderchancen; Foto: NBHS

Elsbach mit den Jugendlichen, um die Spende entgegenzunehmen. Herr Elsbach berichtete der Klasse von ganz konkreten Hilfen, die in der Vergangenheit durch Kinderchancen schon geleistet werden konnten, wie zum Beispiel die Finanzierung von Einschulungsmaterialien und Klassenreisen, Babyausstattung, Sportkleidung und Schuhen oder eines Zoobesuchs für Flüchtlingskinder. Schon im Jahr 2015 konnten dank der Spenden mehr als 5000 € an bedürftige Kinder verteilt werden.

IFS Konferenz 'On the Move' in Berlin

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg ist seit vielen Jahrzehnten Mitglied im internationalen Dachverband der Nachbarschaftsheime. Alle zwei Jahre tauschen sich die über alle Welt verteilten Mitglieder auf Konferenzen aus. Auch Mitarbeiter unseres Hauses waren in den vergangenen Jahren beispielsweise in Helsinki, New York, Stockholm oder Vancouver zu Gast.

Die IFS-Konferenz „On the Move – At Home in the World“ fand im vergangenen Jahr Ende September in Berlin statt und beschäftigte sich mit den Entwicklungen von Flucht und Migration als globalem Phänomen und den hieraus entstehenden Herausforderungen für die Gemeinwesenarbeit. Fachleute aus der gesamten Welt kamen zusammen, stellten praktische Ansätze vor und besuchten Berliner Stadtteilzentren. Auch das Nachbarschaftsheim war mit mehreren Beiträgen vertreten.

In der Urania wurde der neue Film von Prof. Johanna Kaiser, neben Eva Bittner Leiterin des Theaters der Erfahrungen „Theater ist meine Heimat“ gezeigt. Mehrere Gruppen der Konferenz besuchten Einrichtungen des Nachbarschaftsheims Schöneberg. Und die kulturelle Verabschiedung der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer am Ende der Woche übernahmen die

„Bunten Zellen“ des Theaters der Erfahrungen. In der Urania präsentierten sie ihre Inszenierung „Berliner Pflanzen - Berlinli Bitkiler“.

Bildungsreise nach Kreisau

Bereits zum dritten Mal organisierte der Vorstand des Nachbarschaftsheim Schöneberg für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende eine viertägige Reise zum ehemaligen Gutshof der Familie von Moltke, ehemals Treffpunkt des sogenannten Kreisauer Kreises, einer Widerstandsgruppe im Zweiten Weltkrieg.



Bildungsreise Kreisau; Foto: NBHS

Das Gelände in Niederschlesien beherbergt heute eine internationale Jugendbegegnungsstätte, in der das Leben von Helmut James und Freya von Moltke und die Geschichte des Kreisauer-Kreises anschaulich dokumentiert sind.

Neben dem Kennenlernen des geschichtsträchtigen Ortes standen die Begegnung der über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt der Reise. So kamen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nachbarschaftsheim Schöneberg miteinander in Kontakt, was Interesse füreinander in den unterschiedlichen Aufgabenfeldern schuf.

Elektro-Fahrzeuge zum Projektabschluss

Zum Ende des Projektes „Schaufenster Elektromobilität“ spendete der VdTÜV dem Nachbarschaftsheim Schöneberg zwei Elektrofahrzeuge. Mit der Schenkung können die Fahrzeuge nun weiterhin im Arbeitsalltag genutzt werden. Eines davon wird auch zukünftig im täglichen Einsatz für die ambulante Pflege der Sozialstation Friedenau unterwegs sein. Das andere dient für Fahrten der Haustechnik.



„Schaufenster Elektromobilität“ Fahrzeugübergabe; Foto: Th. Rosenthal

Vom 1. Mai 2013 bis 30. April 2016 erprobten das Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V., das Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH und die Björn Schulz STIFTUNG

im „Schaufenster Elektromobilität“ der Bundesregierung und der Länder Berlin/Brandenburg die flexible Nutzung von neun Elektrofahrzeugen. Der VdTÜV stellte den Einrichtungen die Fahrzeuge zunächst für Forschungszwecke zur Verfügung. Alle Einrichtungen erhielten zudem eigens installierte Ladesäulen. Im Vordergrund des Projektes stand die Praxiserfahrung mit elektrisch angetriebenen Fahrzeugen, um Erkenntnisse über den alltäglichen Einsatz zu gewinnen. Der VdTÜV unterstützte mit dem Projekt die Ziele der Bundes- und Landesregierung, vermehrt emissionsfreie Fahrzeuge auf die Straße zu bringen.

Bildung für Alle? Podiumsdiskussion anlässlich des Weltfrauentages im TAZ Café

Bildung entscheidet über Zukunftsfragen - in jedem Land der Welt. „Welche Chancen erhalten Flüchtlingskinder heute im reichen Europa? Wie spiegeln sich Ursprungskultur und Einwanderungsland in den realen Bildungsangeboten für Mädchen?“ Zu diesen Fragen waren anlässlich des Weltfrauentages Gitte Haenning, Sängerin und Astraia Botschafterin, Kerstin Plehwe, Vorstand der Astraia Female Leadership Foundation und Gökçen Demiragli, Referentin der Geschäftsführung des Nachbarschaftsheim Schöneberg zu einer Podiumsdiskussion im Rahmen des „TAZ Cafés“ eingeladen. Gökçen Demiragli berichtete aus ihrer täglichen Arbeit und zehnjährigen Erfahrung bei Kidöb, Treffpunkt für Mädchen und Frauen aus der Türkei über die praxisnahe Umsetzung von Bildungsförderung bei Mädchen und Frauen.



Podiumsdiskussion im TAZ-Café; Foto: NBHS

Zwei Benefizveranstaltungen der Stiftung Astraia, die Mädchen und Frauen in ihrem Bestreben nach Bildung und der Entfaltung eigener Potenziale unterstützt, kamen dem Nachbarschaftsheim Schöneberg mittlerweile zugute. Die Stiftung hatte sich entschieden, die Flüchtlingsunterkunft für Frauen im Nachbarschaftsheim Schöneberg mit knapp 10.000,- Euro zu unterstützen. Die gestifteten Gelder wurden für die Einrichtung eines Lern- und Leseraums in der Gemeinschaftsunterkunft sowie für Aktivitäten in der Unterkunft verwendet.

Umweltfreundliche Energieversorgung im Nachbarschaftsheim

Seit dem 1. April 2016 bezieht das Nachbarschaftsheim Schöneberg seinen Strom von dem Anbieter NATURSTROM AG und setzt somit auf eine klima- und umweltfreundliche Energieversorgung. NATURSTROM ist ein konzernunabhängiger Anbieter von regenerativer Energie und beliefert unter anderem Umweltverbände wie den BUND und den NABU.

Inklusion im Bürgerschaftlichen Engagement – ein Thema, dem wir uns gezielt stellen

Ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement wird gestaltet von allen für alle – sollte man zumindest meinen. In den Einrichtungen des Nachbarschaftsheims Schöneberg engagieren sich die unterschiedlichsten Menschen und dennoch ist es nicht immer einfach, Einsatzmöglichkeiten zu finden, wenn körperliche, psychische oder sprachliche Einschränkungen eine Rolle spielen.

Gute Beispiele für den Einsatz von ehrenamtlich Tätigen mit Beeinträchtigungen gibt es im Nachbarschaftsheim Schöneberg schon länger: In der Kita Westfälische Straße beispielsweise engagiert sich seit vielen Jahren eine gehörlose Ehrenamtliche, was möglich ist, weil auch die Kitaleiterin die Gebärdensprache beherrscht. Und beim Cura-Betreuungs- und Vormundschaftsverein ist zum Beispiel eine Ehrenamtliche aktiv, die auf ihren Begleithund angewiesen ist.



Christel Bendig in der Kita Westfälische Straße; Foto: Susanne Tank

Neben Menschen mit körperlichen Handicaps, finden aber auch solche mit Sprachbarrieren Aufgaben im Nachbarschaftsheim Schöneberg. In verschiedenen Einrichtungen engagierten sich im vergangenen Jahr geflüchtete Menschen, beispielsweise als Fotograf oder in den Einrichtungsgärten, wo sie ihre Fähigkeiten einbringen konnten. Und in dem von Nachbarn für (neue) Nachbarn initiierten Café-Treff „Kaffee Kontinental“ gelang es von Anfang an, dass sich Deutsche und Migrantinnen und Migranten mit oder ohne Fluchtgeschichte zusammen engagierten. Neben den monatlichen Treffen gab es gemeinsam gefeierte Feste zum Abschluss des Ramadan und zum Nikolaus. Dabei wurde mit den Kindern gebacken und gebastelt und die Projektidee konzeptionell weiterentwickelt. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftsheims Schöneberg begleiteten und unterstützten die Ehrenamtlichen dieser Initiative, so wenig wie möglich, aber so viel wie notwendig.

Nicht immer lassen sich Einsatzorte für Menschen mit Einschränkungen oder Unterstützungsbedarf finden, was bereits 2015 Anlass für eine Kooperation in Form des Projekts „Engagement und Teilhabe“ zwischen der *Lebenshilfe Berlin gGmbH*, der *Stiftung Gute-Tat* und dem Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. war. Am 28. September 2016 fand als Abschluss der Vorlauf- und Planungsphase des geplanten und bei der Aktion Mensch beantragten dreijährigen Inklusionsprojekts eine Netzwerkveranstaltung zum Thema „Menschen mit Behinderung engagieren sich für andere“ statt.



Foto: Lebenshilfe Berlin gGmbH

Netzwerkveranstaltung "Menschen mit Behinderung engagieren sich"

Das Projekt möchte Strukturen aufbauen, die es Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen oder Behinderungen leichter machen, sich freiwillig zu engagieren. Ziel der Netzwerkveranstaltung war es, den momentanen Stand zum inklusiven Engagement zu erheben und neue Kooperationspartner zu gewinnen. Ein Mut machendes Ergebnis des Tages war, dass sich bereits mehr Menschen mit Unterstützungsbedarf in Einrichtungen engagieren als nach außen hin wahrnehmbar ist und dass sich die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedensten Bereichen der sozialen Arbeit, des Sports und aus Umweltorganisationen interessiert daran zeigten, gemeinsam ein solches Ziel zu verfolgen.

Zahlen im Ehrenamt

Statistische Angaben*		
1.772 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen		
Cura:	983	
Pflege:	207	
Sozialkulturelle Arbeit:	294	
Kinder und Jugendliche:	288	
Männer:	487	(27,5%)
Frauen:	1.280	(72,2%)
k.A.:	5	(0,3%)
Altersverteilung: (Angaben von 967 Ehrenamtlichen vorhanden)		
unter 20 Jahre:	4	(0,4%)
20 – 29 Jahre:	10	(1%)
30 – 39 Jahre:	49	(5%)
40 – 49 Jahre:	100	(10,3%)
50 – 59 Jahre:	210	(21,7%)
60 – 69 Jahre:	342	(33,6%)
70 – 79 Jahre:	214	(22,1%)
80 – 89 Jahre:	38	(3,9%)
* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2016		

Ehrenamtliche gewinnen und begleiten

Wie in jedem Jahr spielte die Gewinnung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeitender auch 2016 eine zentrale Rolle. Unter anderem durch die Präsenz auf Ehrenamtsbörsen, machten wir auf die vielfältigen Möglichkeiten sich zu engagieren aufmerksam.

So war das Nachbarschaftsheim Schöneberg nicht nur an dem Gemeinschaftsstand der Berliner Stadtteilzentren und Nachbarschaftshäuser bei der *Berliner Freiwilligenbörse* im Berliner Rathaus vertreten, sondern auch bei drei weiteren Ehrenamtsbörsen in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf. Regelmäßig bewarben wir unsere Einsatzmöglichkeiten über verschiedene kostenlose Anzeigen in der *Berliner Woche* und auf den Onlineportalen der *Stiftung Gute-Tat* und *Bürgeraktiv* des Landes Berlin, bestückten unsere Schaukästen mit Aushängen und pflegten den Kontakt zu Freiwilligenagenturen.

Für die bereits Aktiven bzw. am Beginn eines Engagements Stehenden gab es einführende und begleitende Seminare wie den Einführungskurs im ehrenamtlichen Besuchsdienst, regelmäßige Veranstaltungen für rechtliche Betreuerinnen und Betreuer und Vormünder bei Cura sowie in der Kontaktstelle Pflegeengagement oder den Familienpaten. Auch andere Projekte und Einrichtungen luden ihre Freiwilligen zu Austauschrunden, Teambesprechungen und Weihnachtsfeiern ein.

Gold für Marianne Poczatek und Harald Weingärtner

Die jährlich vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin verliehenen Ehrennadeln für besonders langjährig und herausragend engagierte Personen, gingen 2016 gleich an zwei ehrenamtlich Mitarbeitende des Theaters der Erfahrungen.



Marianne Poczatek und Harald Weingärtner; Foto: Heidi Scherm

Marianne Poczatek und Harald Weingärtner standen in den vergangenen 25 Jahren als Duo gemeinsam bei mehr als 500 Aufführungen auf der Bühne. Unmittelbar nach der Wende stießen sie zu den „Bunten Zellen“ des Theaters der Erfahrungen, die damals noch die „Grauen Zellen“ hießen. Beide engagieren sich intensiv in der 16-köpfigen Theatergruppe, die sie musikalisch mit ihren Instrumenten begleiten.

Für Ehrenamtliche, nicht nur des Nachbarschaftsheim Schöneberg, die sich in der Arbeit mit Geflüchteten engagierten, gab es monatliche Supervisionstermine, die wir zum Jahresende hin unter verschiedene Themenschwerpunkte stellten, um besser die Bedürfnisse der Engagierten aufzugreifen.

Gerne gesehen waren bei den Ehrenamtlichen Freikarten für „Beckmann spielt Cello“ in der Philharmonie, gestiftet vom Ehrenamtsbüro Tempelhof-Schöneberg. Als Dankeschön für das Geleistete haben wir auch selbst wieder Veranstaltungen organisiert. So besuchten wir gemeinsam mit Ehrenamtlichen die Staatsbibliothek in der Potsdamer Straße im Rahmen einer Führung, machten einen geführten Stadtspaziergang rund um den Reichstag und luden zu Konzerten und Lesungen in unserem Haus ein. Verbilligte Karten des Friedrichstadtpalastes nutzte die Koordinatorin des Treffpunkts Nachbarschaft, um mit den Ehrenamtlichen des Nachbarschaftscafés einen gemeinsamen Ausflug zu machen. Zehn Ehrenamtlichen haben wir 2016 die Berliner Ehrenamtskarte überreicht, die sich über die Vergünstigungen freuen, die damit verbunden sind.

Berliner Freiwilligentag - Bunte Bänke und Stühle für das Nachbarschaftshaus Friedenau

Gemeinsam mit *Eltern beraten Eltern e.V.* lud das Nachbarschaftsheim Schöneberg am 9. September 2016 Nachbarinnen und Nachbarn in den Garten des Nachbarschaftshauses Friedenau zu einem geselligen Beisammensein ein, um Holzbänke und Stühle zu bemalen. Der Garten wird von allen Gästen des Hauses gerne genutzt. Bisher gab es allerdings nur wenige Sitzmöglichkeiten, um es sich dort bequem zu machen. Dem ist nun dank vieler helfender Hände Abhilfe geschafft.



Nachbarschaftsaktion in der Holsteinischen Straße; Foto: NBHS

Zum Berliner Freiwilligentag kamen Familien aus der Notunterkunft im Rathaus Friedenau, Nachbarinnen aus der Umgebung sowie Familien über Eltern beraten Eltern und der Kita im Haus. Es wurden Kuchen, Kekse, Obst und Knabberzeug mitgebracht, die Kinder malten Bilder auf dem Papier oder mit Farben unsere Bänke an. Groß und Klein waren eifrig dabei, die schlichten Sitzmöbel, die uns zum Teil gespendet wurden, in kleine Kunstwerke zu verwandeln. Ganz nebenbei kamen alle miteinander in Kontakt und verlebten einen fröhlichen Nachmittag.

Kultur, Information, Begegnung – Die Aktivitäten des Kultur-Cafés

Mit dem Engagement des ehrenamtlichen Teams konnte ein abwechslungsreiches Programm im Kultur-Café erfolgreich umgesetzt werden. Die vielzähligen Veranstaltungen und Angebote spiegeln die Interessen und Bedürfnisse des nachbarschaftlichen Umfeldes wider und zogen viele Besucherinnen und Besucher an.

Im vergangenen Jahr wurden Lesungen, Konzerte, Tanzveranstaltungen, Vorträge, offene Gesprächsgruppen, offenes Singen und Ausstellungen angeboten. Die Künstlerinnen und Künstler schätzten die freundliche Betreuung durch das Team, die gute Ausstattung des Saals, das aufmerksame Publikum und die generelle Qualität des Programms. Die Gäste freuten sich über interessante, erschwingliche Angebote in ihrer Nähe, die persönliche „Wohnzimmer-Atmosphäre“ und die Möglichkeit, auch alleine zu Veranstaltungen gehen zu können und vor Ort Menschen kennen zu lernen.

Ein Schwerpunkt lag erneut auf Angeboten, die eng mit der Nachbarschaft verbunden sind. So fand zum dritten Mal das Friedenauer Märchenfest statt. Dabei konnten auch die umliegenden Unterkünfte für geflüchtete Frauen und deren Kinder sowie die Initiative „Friedenau hilft!“ einbezogen werden. Durch Erzählerinnen, die auf Arabisch und Farsi Geschichten vorbereitet hatten, entstanden sehr schöne interkulturelle Begegnungen.



Beim Friedenauer Märchenfest „Sonne, Mond und Sterne“ lauschten etwa 70 Kinder und Erwachsene im Garten des Nachbarschaftshauses gespannt und aufmerksam den Geschichten aus aller Welt.
Foto: Jörg Farys

Andere inzwischen etablierte Angebote, die den Nachbarschaftsgedanken in den Vordergrund rückten, waren „Friedenau tanzt in die Nacht“, mit 140 Gästen ein voller Erfolg sowie die „Friedenauer Klingeltour“, bei der Nachbarinnen und Nachbarn ihre Türen in Wohnungen, Höfe oder Dachterrassen öffnen, die sonst für die Allgemeinheit nicht zugänglich sind und die „Friedenauer Handwerkstour“, die durch die hervorragende Kooperation mit vielen Gewerbetreibenden Friedenaus möglich ist.

Durch die Gründung der Gruppe „Neue Nachbarn“ mit ehrenamtlich Engagierten zum Thema Asyl und Flucht konnten verschiedene Informations- und Begegnungsveranstaltungen geplant werden. So fand beispielsweise in Kooperation mit unserem Willkommensbüro, dem Nachbarschaftscafé und dem Kaffee Kontinental ein Nachmittag unter dem Motto „Ich backe

was, was Du nicht kennst“ statt. Menschen aus verschiedenen Ländern haben für diesen Nachmittag einen Kuchen oder eine Süßspeise vorbereitet. Mit über 100 Gästen, vielen Gesprächen und Bastelaktionen für die Kinder, war diese Veranstaltung ein großer Erfolg.



Ich backe was, was du nicht kennst; Foto: NBHS

Zwei Filmvorführungen mit anschließenden Publikumsdiskussionen, die das Thema Flucht behandelten, konnten unter reger Beteiligung der zahlreichen Gäste stattfinden. Beide Filme - „Zwei Syrer auf Winterreise“ und „My Escape“ - wurden in Anwesenheit der Regisseurin bzw. Produzentin sowie der Protagonisten gezeigt, so dass im Anschluss daran lebhaft Diskussionsrunden entstanden.

Unter dem Titel „Fremd bin ich eingezogen...“ fand vor rund 50 Gästen eine literarisch-musikalische Annäherung an das Phänomen Fremdheit statt. In dem Stück setzten sich 15 Künstlerinnen und Künstlern aus unterschiedlichen Kulturkreisen intensiv mit den verschiedensten Formen von Fremdheitserfahrungen auseinander, indem sie Texte von Homer bis Brecht zusammengestellt und selbst geschrieben haben.

Eine Lesung mit der Bestseller-Autorin Jenny Erpenbeck zum Thema Flucht rundete das Angebot in dieser Reihe ab.

Nach wie vor sehr gerne genutzt wird das Nachbarschaftshaus Friedenau von Künstlerinnen und Künstlern sowie Malschulen aus dem Einzugsgebiet, um ihre Werke auszustellen. Diese Möglichkeit nimmt das Kultur-Café gerne wahr, um Raum für Kultur zu schaffen und damit eine weitere Facette der Stadtteilarbeit zu zeigen.

Aufgrund der sozialräumlichen Ausrichtung unserer Arbeit ist das Kultur-Café im Stadtteil sowohl mit den öffentlichen Einrichtungen und Projekten als auch mit Einrichtungen anderer freier Träger im Kontakt. So kooperierte es zum Beispiel mit der „Südwestpassage“, dem Verlag „Friedenauer Brücke“ sowie anderen Gewerbetreibenden.

Bewegtes Jahr 2016 für die Chöre

Viele Auftritte und Konzerthighlights hatte die breit aufgestellte Chörelandschaft des Nachbarschaftsheims Schöneberg zu bieten. Daneben gab es eine Neugründung sowie einen Dirigentenwechsel.

Konzertchor Friedenau unter neuer Leitung

Der Konzertchor Friedenau hat einen neuen Dirigenten - Sergi Gili Solé. Nach einer Kennenlernphase während des Jahres 2015, übernahm der vielseitig erfahrene Dirigent, Chorleiter und Flötist nun im Januar 2016 den Chor. Beim Sommerkonzert „Opernchöre von Mozart bis Bernstein“ präsentierte sich der Chor unter seiner neuen Leitung im Sommerzelt der *ufa-Fabrik* und brachte mit Hilfe der originellen Instrumentalbesetzung: zwei Akkordeons und Kontrabass sowie der internationalen Gesangssolisten Katarina Morfa und Álvaro Zambrano sein mehr als 300-köpfiges Publikum zum Toben.



Sommerkonzert in der ufa-Fabrik; Foto: NBHS

Mit seinem traditionellen Weihnachtskonzert im Kiez in der Nathanael-Kirche am Grazer Platz erreichte der Chor ebenfalls gut 300 Zuschauer. Höhepunkt bildete A Little Jazz Mass von Bob Chilcott unter der Leitung von Sergi Gili Solé mit der „Jörg Hochapfel Jazz-Combo“ - den Abschluss bildeten „vertraute Weihnachtslieder“ - zum letzten Mal unter der Leitung von Rolf Ahrens.

Friedenauer Frauenchor

Es war eine schöne Überraschung für den Friedenauer Frauenchor, dass ein Frauenchor aus Holland sich ein gemeinsames Konzert wünschte. Nach längerer Vorbereitungsphase war es dann soweit. Der Friedenauer Frauenchor hatte eine Sonderprobe im Saal des Nachbarschaftshauses Friedenau anberaumt und ein Büffet zum gegenseitigen Kennenlernen vorbereitet. Anschließend gab es das erste gemeinsame Singen mit beiden Chorleitern, Rolf Ahrens und John Damsma. Gemeinsam sollten Stücke von Elgar, Fouré und Schubert gesungen werden. Beim Konzert im Oktober in der Passionskirche, boten die zwei Frauenchöre den ca. 250 Besucherinnen und Besuchern dann ein anspruchsvolles, vielfältiges Programm. Während der Friedenauer Frauenchor vorwiegend Klassisches sang, gefielen die Holländerinnen auch mit Songs aus den Bereichen Soul, Pop und Jazz. Ein besonders schönes Klangbild gelang beim Singen gemeinsamer Lieder. Die wechselnden Auftritte der beiden Chöre wurden auch optisch unterstrichen: Die holländischen Frauen trugen leuchtend orange-farbene Blüten am Revers, die Friedenauer Frauen rote Rosen auf einheitlich schwarzer Kleidung. Am Ende des Konzerts gab es viel Beifall.



Konzert Neue Heimat, neues Glück; Foto: NBHS

Shalomchor – Musikalische Höhepunkte mit internationalen Begegnungen

Im März gastierte der Chor mit seinem Programm „Neue Heimat, neues Glück: Die goldene Ära der Synagogenmusik in Amerika nach dem 2. Weltkrieg“. Die Flucht aus Europa brachte viele hervorragende Komponisten in die USA. Dort entwickelte sich ein neuer, amerikanischer Stil. Das Konzert war eine Reise in die Welt einer hiezulande wenig bekannten Musik. Der Shalom-Chor gründete sich vor über 20 Jahren und seine jüdischen, christlichen und nicht konfessionell gebundenen Mitglieder haben sich ganz der Aufgabe gewidmet, der jüdischen Musik ihre Stimmen zu geben. Sie lassen ein Liedgut erklingen, das in dieser Zusammenstellung so nirgendwo sonst zu hören ist. Auch an diesem Abend boten sie einem hochofrenen Publikum wieder überraschende und bewegende Momente.

Im April gestaltete der Shalomchor den Israel-Gottesdienst in der Steglitzer Baptistengemeinde mit eigenen Liedern mit. Im Juli konzertierte er bei Nemtsov & Nemtsov im Raum für Kunst und Diskurs in der Witzlebenstrasse. Und auch der Rundfunk-Gottesdienst im September in der Marienkirche in Mitte, der live vom DeutschlandRadio übertragen wurde, war ein besonderes Highlight. Ende Oktober aber war, mit dem mehrtägigen Besuch des Chores Hakkol Patuach aus Kiriath Bialik, der Jahres-Höhepunkt des Shalom Chores gekommen. Neben einem Fest zum gegenseitigen Kennenlernen gab es ein gemeinsames Konzert im Zehlendorfer Bürgersaal, das mehrere hundert Zuhörerinnen und Zuhörer begeisterte. Ein schöner Jahresabschluss war das Jüdische Chanukkafest im Dezember, als im überfüllten Café Haberland mit den Besuchern gemeinsam Chanukka- und Adventslieder gesungen wurden.

Neuer Chor im Nachbarschaftsheim

Neu gegründet hat sich der Chor Choralle, bestehend aus 24 Sängerinnen. Er ist ein niedrigschwelliger Nachbarschaftschor, der sich mit einem breiten Repertoire beschäftigt. Das Mitsingen erfordert keine tiefergehenden Vorkenntnisse und ist offen für alle Menschen. Leiterin ist Janina Wiesener, die auch den Singkreis *Haste Töne?! – Offenes Singen für alle* begleitet. Die Chorproben finden ergänzend zum offenen Singen statt.

Neues und Bewährtes im Theater der Erfahrungen

Bereits ins sechste Jahr ging das große Erfolgsmusical „Altes Eisen“ – diesmal mit einem Veranstaltungswochenende im Juni. Daneben entwickelte das Theater der Erfahrungen neue Programme, baute die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern in generationenübergreifenden Projekten aus und beteiligte sich an Veranstaltungen.

Das Jahr 2016 startete mit dem neuen Programm „Schlaflos in Berlin – Spätzünder im Bett“. Es ist die Geschichte einer älteren Dame, die partout nicht einschlafen kann und daraufhin ihre Selbsthilfe-Gruppe zu einer Pyjama-Party einlädt. Die Werkstatt-Aufführung am 8. Januar war ein Testlauf mit Publikum: Zünden die Lieder, springt der Funke über, funktioniert das Stück? Es wurde ein feiner Abend mit vielen positiven Rückmeldungen und die Gruppe war hoch motiviert, nun weiter in Richtung Premiere zu arbeiten, die dann höchst erfolgreich im April über die Bühne des Nachbarschaftshauses Friedenau ging.



Schlaflos in Berlin; Foto: Samer Al Naseef

Ein weiteres Highlight bildete die gemeinsame Arbeitswoche mit einer Willkommensklasse der Werbellinsee-Grundschule im Juli. Ältere Spielerinnen und Spieler der Gruppe Bunte Zellen und Kinder der sechsten Klasse aus Syrien und Afghanistan trommelten, sangen, verkleideten sich, jonglierten und vergnügten sich miteinander in den Räumen des Jugendzentrums VD 13. Grundlage war die Geschichte von den bunten Raben, über die gespielt und improvisiert wurde. Die Woche fand statt als Kooperation zwischen dem Theater der Erfahrungen, der Kifrie-Musiketage sowie der Alice-Salomon-Hochschule und hätte ohne diese vielseitige Unterstützung nicht solch ein Erfolg werden können.



Bunte Zellen in der Werbellinsee-Grundschule; Foto: Fiona Zahradka

Im September 2016 fand der internationale Kongress der Stadtteilzentren unter dem Motto „On the move“ in der Berliner *Urania* statt. Über 350 Teilnehmende aus aller Welt konnten zwischen verschiedenen Vorträgen und Workshops zum Thema Flucht und Migration wählen. Die Bunten Zellen gestalteten mit

dem Film „Theater ist meine Heimat“ einen wichtigen Diskussionsbeitrag und zeigten ihr Programm „Berliner Pflanzen“ als umjubelte Abschlusssaufführung. Sie machten deutlich, dass dieses Thema alle angeht, egal welcher Herkunft, welcher Schicht und welcher Generation.

Den nachsommerlichen Höhepunkt bildete eine internationale Kooperation von drei Seniorengruppen - „1th Framework“ aus London, „Golden Gorkis“ und Theater der Erfahrungen aus Berlin – die zusammen das Programm „Invisible People“ Anfang September in der ufa Fabrik präsentierten. Dort wurden verschiedene, selbst ausgewählte Gedichte, gute Ratschläge, aber auch Witze und Szenen auf Deutsch und Englisch gezeigt. Die Darstellerinnen und Darsteller waren einzeln im Raum verteilt und wurden von jeweils ein bis zwei Zuschauenden besucht – ein ruhiges, persönliches, ein bisschen magisches Schauspiel.

Auch die Zusammenarbeit mit der *Alice Salomon Hochschule* entwickelte sich weiter, zum Jahresende wurde im Nachbarschaftshaus Friedenau ein neues Veranstaltungs-Format mit dem Titel „Irrwege, Umwege, Auswege“ ausprobiert: Studierende der Hochschule präsentierten Szenen zum Thema Flucht, die sie nach einer Studienreise in die Türkei entwickelt hatten und gestalteten dazu eine Ausstellung im Treppenhaus. Es gab den Vortrag eines türkischen Kollegen, der über seine Arbeit mit Ehrenamtlichen und Geflüchteten in Izmir berichtete und als Höhepunkt wurde der Film „Theater ist meine Heimat“, ein Portrait der Theatergruppe Bunte Zellen gezeigt. Der Saal war komplett voll und im Anschluss an die Präsentationen wurde bei Schnittchen und Getränken heftig weiter diskutiert.



Linamanno und die alten Freunde; Foto: Samer Al Naseef

Und der Jahresschlusspunkt wurde mit der Premiere des ersten Altentheaterstückes für Kitakinder gesetzt. Dazu waren drei Kita-Gruppen ins Nachbarschaftshaus Friedenau eingeladen, um dort „Linamanno und die alten Freunde“ zu erleben. Es geht um Streit, Bockigkeit und Versöhnung, die kleinen Gäste werden immer wieder ins Geschehen einbezogen oder mischen sich von selbst ein - für alle ein großer Spaß in deutscher und türkischer Sprache.

Durch die mittlerweile regelmäßigen Präsentationen in der Kulturvorlesung in der Alice Salomon Hochschule (ASH) und

durch die Beteiligung von Studierenden am 10. Kreativtag für alle Generationen – diesmal in der Berliner Schwulenberatung - sowie bei oben genannten Projekten konnte eine erfolgreiche Verzahnung zwischen dem Theater der Erfahrungen und der ASH realisiert werden.

Als Dauerbrenner erwies und erweist sich der ‚Nachwuchs‘ - Workshop Graue Stars, der im Zwei-Wochen-Rhythmus, geleitet von langjährigen Darstellerinnen aus den Stammgruppen, im Nachbarschaftshaus Friedenau angeboten wird. Neu am Ball waren die Initiative Schwarzlichttheater, ebenfalls angestoßen von einer langjährigen Darstellerin, die zweimal gezeigt wurde und die Initiative Schattentheater, die im Nachbarschaftshaus

Friedenau präsentiert wurden. Auch neu war die Zusammenarbeit zwischen der Gruppe Bewegungstheater und der Gruppe Trommelwirbel, die miteinander einen Abend mit dem Titel „Move & Groove“ gestalteten.

Seit Januar 2016 ist das Vorhaben „Interkulturell und generationsübergreifend aktiv“ als ESF-Projekt am Start. Es umfasst verschiedene Schulungsmodulare für ehrenamtlich Engagierte, die nach der Qualifizierung als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eigene Initiativen in Gang bringen oder weiterführen können. Bisher wurde mit etwa 50 Interessentinnen und Interessenten gearbeitet, die zum Teil auch schon in weiterführende Tätigkeiten eingebunden werden konnten.

Treffpunkt Nachbarschaft

Als Ort der Begegnung wurde der „Treffpunkt Nachbarschaft“ mit dem angegliederten Nachbarschaftscafé gegründet. Dabei wurden und werden die Angebote des ehemaligen Treffpunktes 50+ weiterentwickelt und geöffnet, um ein buntes Miteinander der verschiedenen Generationen und Kulturen zu ermöglichen.

Die Nutzerinnen und Nutzer des Treffpunktes erhielten Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung eigener Ideen und bei der Gestaltung ihres Kiezes. Sie wurden auch ermutigt, sich selber im Nachbarschaftshaus Friedenau einzubringen. Etwa 60 Freiwillige waren sehr engagiert dabei, die verschiedenen Angebote des Treffpunktes mitzugestalten. Ab Oktober 2016 fanden monatliche Nachbarschaftstreffen statt. Hier wurden Ideen erörtert oder auch einfach nur freie Zeit miteinander verbracht.

Die mehr als 40 Gruppen und Kurse fanden regen Zuspruch. Aktivitäten wie Sport, Wandern und Tanz besuchten vor allem Menschen, die gleichermaßen an sozialen Kontakten wie an Gesundheitsprävention interessiert waren.

Gemeinsam mit der Ehrenamtsgruppe „Unterwegs in Berlin“ wurden in Kooperation mit anderen Akteuren der Stadt insgesamt 17 Besichtigungen und Ausflüge im Stadtteil und der Umgebung organisiert und durchgeführt, die Einblicke in vielfältige Bereiche der Stadt ermöglichten. Beispielhaft seien hier die Führung über den St. Matthäus Kirchhof am S-Bahnhof Yorckstraße, die Führung durch die Friedrich-Bergius-Schule mit dem Stadtteilmuseum Friedenau oder durch das Bundespräsidialamt mit dem Schloss Bellevue genannt.

Regelmäßig fanden zwei Singkreise statt, in denen sich Menschen ganz zwanglos zum gemeinsamen Singen mit Gitarrenbegleitung treffen konnten, eine Gruppe „Erzählen und Schreiben“, eine Philosophiegruppe, eine Kochgruppe, acht Konversationsgruppen sowie drei Gruppen, die Gesellschaftsspiele miteinander spielten. Für Menschen, die Probleme im Umgang mit PC und Smartphone haben, konnte zum Jahresende eine Technikhilfe mit Einzelunterweisung, die wöchentlich durch einen Ehrenamtlichen durchgeführt wird, eingerichtet werden. Auch gab es regelmäßig einen Computer-Stammtisch, der sich einmal im Monat trifft.

Mit der Gruppe zum „Abbau von Barrieren“, bestehend aus Nachbarinnen mit und ohne Beeinträchtigungen und Vertretern des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf von Berlin, fanden Stadtteilbegehungen statt. Dabei wurden Verbesserungen der Mobilität beeinträchtigter Menschen gemeinsam erörtert.

» Buntes Miteinander der verschiedenen Generationen und Kulturen «

In der Folge wurde in Aussicht gestellt, dass das Bezirksamt 2017 verschiedene Maßnahmen in Auftrag geben wird. Darüber hinaus ist durch die Arbeit der Gruppe ein Fotoprojekt entstanden. In einer Ausstellung, die im Stadtteiltreff „Der Nachbar“ und im Nachbarschaftshaus Friedenau gezeigt werden wird, sollen vorhandene Barrieren im Stadtteil sowie Möglichkeiten der Barrierefreiheit aufgezeigt werden.

Ein besonderer Ort der Begegnung ist das Nachbarschaftscafé. Unterstützt durch die hauptamtliche Koordinatorin des Treffpunktes Nachbarschaft,

wird es von einer Gruppe von Ehrenamtlichen betrieben. Es kann auch von anderen Projekten und Einrichtungen im Haus als Ort genutzt werden, an dem gemeinsam gekocht, gebackten und gebastelt wird. Im neu entstandenen „Kaffee Kontinental“ trafen sich regelmäßig Nachbarinnen und Nachbarn



Nachbarschaftscafé in der Holsteinischen Straße; Foto: Samer Al Naseef

mit geflüchteten Familien aus den Friedenauer Flüchtlingseinrichtungen. Im Mittelpunkt standen gemeinsame Freizeit, Unterstützung im Alltag, Beratung, Spiele mit Kindern sowie gemeinsame Feste. In Kooperation mit weiteren Einrichtungen des Nachbarschaftshauses Friedenau wurden zwei Feste organisiert: das Fest der Nachbarschaft zum internationalen Tag des Nachbarn sowie ein Fest für alte und neue Nachbarn mit internationalen Kuchenspezialitäten „Ich backe was, was du nicht kennst ...“.

Fest für alte und neue Nachbarn

Unter dem Motto „Neue Nachbarn“ wurde im Mai das „Fest der Nachbarn“ im Haus gefeiert. Mit über 300 Gästen fand die Veranstaltung regen Zuspruch. Um 15 Uhr eröffnete die Musikerin Nurdan Han das Fest. Die leisen und zarten Klänge ihres Saz, eines orientalischen Saiteninstruments, bezauberten das Publikum auf der Terrasse des Nachbarschaftscafés.

Für den kleinen und großen Hunger zwischendurch sorgte auch die Koch-AG der Gustav-Langenscheidt-Sekundarstufe. Die Jugendlichen bereiteten Waffeln und verschiedene vegetarische Speisen zu. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter boten Bratwürste und Kartoffelsalat an. Das Team des Nachbarschaftscafés verkaufte Kuchen. Die Kuchen waren eine Spende von den neuen Bewohnerinnen der Gemeinschaftsunterkunft Handjerystraße und anderen Ehrenamtlichen aus dem Café. Im Garten des Nachbarschaftshauses wurden unterschiedliche kostenlose Spiel- und Zirkusattraktionen angeboten. Unter dem Motto „Jedes Los gewinnt“ bot das „Friedenauer Losbüdchen“ einen weiteren Spaß für die ganze Familie, mit Preisen, die von Friedenauer Gewerbetreibenden gespendet wurden.

Das Theater der Erfahrungen unterhielt den gesamten Nachmittag lang mit Walking-Acts das Publikum und begeisterte mit seinen Kostümen alle Anwesenden. Es spielten die Jugendbands „Fotoalbum“ und „Kifrie Monkeys“ der Kifrie Musiketape im großen Saal. Sie rockten ihren ersten Auftritt vor Publikum. Eine weitere musikalische Einlage boten Mansun und Amin Joenda sowie Naderi Assadullah. Herr Assadullah begleitete spontan mit seiner Mandoline die Brüder auf ihrem Harmonium und ihrer traditionellen Trommel, ein musikalisches Erlebnis für das Publikum!



Fest der Nachbarn; Foto: NBHS

Für eine besondere Abwechslung sorgte Renate Dannapfel mit einer Übungsstunde in Zumba. Sie leitet regelmäßig Zumba Kurse im Nachbarschaftshaus und bietet damit jede Woche eine sportliche Tanzparty zu lateinamerikanischer und internationaler Musik. Parallel hierzu fand ein Workshop zum Thema „interkulturelle Kommunikation“ statt.

Im Rahmen der europaweiten Bus-Lesetour OMNIBUS 2016 fand eine Lesung mit Pambos Kouzalis (Zypern) und Judith Keller (Schweiz) im Terrassenzimmer statt. Die Möglichkeit ins Gespräch zu kommen wurde vom interessierten Publikum genutzt. Es entstand ein intensiver, kritischer, produktiver Austausch zu den Themen Migration, Grenzen, Sprache und Nachbarschaft.

Das Abendprogramm startete mit dem Dokumentarfilm „I AM HERE“. Acht Jugendliche erzählen darin von ihrem Ankommen in Deutschland, von Flucht, Perspektivlosigkeit, aber auch von der Hoffnung auf ein besseres Leben. Im Anschluss fand ein

lebhaftes und interessantes Gespräch über Fremdsein, Anonymität und individuelle Freiheiten mit den Mitwirkenden statt.

Das Fest der Nachbarn schloss mit einer Benefizlesung. Die bekannte Autorin und Tagesspiegel-Kolumnistin Pascale Hugues las eine Stunde lang aus ihren Werken „Marthe & Mathilde“ und „Ruhige Straße“. Die Texte hatten Exil und Vertreibung zum Gegenstand. „Ein Thema, das mich immer begleitet hat und das perfekt zum Abend-Motto passt“, so Pascale Hugues und teilte während der Lesung ihre eigenen persönlichen Erfahrungen über Heimat, Fremde und Ankommen mit dem zahlreich erschienenen Publikum. Auf ausdrücklichen Wunsch von Frau Hugues fließen die Spendeneinnahmen aus dieser Lesung in die Flüchtlingsarbeit des Nachbarschaftsheims Schöneberg.



Fest der Nachbarn; Foto: NBHS

Zahlen in der Stadtteil- und Kulturarbeit

Besuche, Teilnahmen und Beratungen pro Woche*

Selbsthilfetreffpunkt	
Teilnahmen in den Selbsthilfe-Gruppen	438
Beratungen	52
Selbsthilfe-Gruppen insgesamt in 2016	74
Kontaktstelle Pflegeengagement	
Teilnahmen an den Angeboten	49
Beratungen zu Fragen rund ums Altern	13
Berufsorientierung und Kick Projekte	
Teilnahmen in Berufsorientierungskursen	75
Teilnahmen in Beschäftigungsprojekten	28
Jobpaten	
Beratungen für Jugendliche und junge Erwachsene	11
Begleitungen insgesamt in 2016	30
Al Nadi	
Teilnahmen an den Angeboten	164
Beratungen	26
Kidöb	
Teilnahmen an den Angeboten	241
Beratungen	53
Sozial- und Rechtsberatung	
Beratungen	10
Theater der Erfahrungen	
Teilnahmen an den Theatergruppen	127
Zuschauer/innen insgesamt in 2016	4300
Treffpunkt Nachbarschaft	
Teilnahmen an den Angeboten	232
Friedenauer Chöre	
Mitglieder in den Chören	137
Kultur-Café	
Teilnahmen an den Angeboten	81
Mitglieder Kultur-Café Gruppe	8
Nachbarschaftscafé	
Besucher/innen im Café	168

*Durchschnittswerte aus den Statistikwochen des NBHS 2016

Kontaktstelle PflegeEngagement

Die Kontaktstelle Pflegeengagement Tempelhof-Schöneberg mit ihren beiden Standorten im Nachbarschaftshaus Friedenau und im Stadtteiltreff „Der Nachbar“, festigte und stabilisierte ihre Angebote für pflegende und betreuende Angehörige sowie für pflegebedürftige Personen.

Sowohl Pflegebedürftige also auch Angehörige profitierten von den unterschiedlichen Möglichkeiten im Stadtteiltreff „Der Nachbar“. Hier konnten sie mit Gleichbetroffenen, aber auch mit ehrenamtlich Engagierten in Kontakt kommen und neue soziale Beziehungen aufbauen, die den Pflegealltag nachhaltig entlasten. Im Umfeld des Stadtteiltreffs ist ein tragfähiges nachbarschaftliches Hilfenetz entstanden, das weiter wächst und nach und nach mehr Menschen im Sozialraum einbezieht.

Durch den ehrenamtlichen Besuchsdienst, ebenfalls in der Kontaktstelle PflegeEngagement angesiedelt, fanden allein lebende alte Menschen und pflegende Angehörige Entlastung und Hilfe. Seit April unterstützt eine weitere Koordinatorin dieses



Gut alt werden im Bezirk, Foto: NBHS

Angebot. Ohne unser ehrenamtliches Team hätten wir jedoch wenig bewegen können. Bürgerschaftlich Engagierte arbeiteten in zahlreichen Gruppen und bei Veranstaltungen mit. Sie besuchten ältere Menschen zu Hause oder halfen ihnen als Wohnungslotsen bei der Organisation von Wohnraumanpassungen und Umzügen.

Da die Gesunderhaltung von pflegenden Angehörigen auch entscheidend für das Fortführen der Pflege und Betreuung erkrankter Familienangehöriger ist, hat die Kontaktstelle PflegeEngagement die Gesundheits- und Präventivangebote 2016 ausgebaut. Neu entstanden die Präventionsgruppen "Entspannung durch bewusstes Atmen", "Vital und lebensfroh" sowie „Bewegungs-

freude für Senioren“. Diese Gruppen fanden schnell eine stabile Teilnehmerzahl, was zeigt, wie groß der Bedarf ist. Zudem wurde in Mariendorf eine neue Angehörigengesprächsgruppe in Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft "Die Idealisten" gegründet.

Insgesamt 36 Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen rund ums Alter, Pflege und Betreuung sowie Prävention bot die Kontaktstelle an. Dabei war ein ganz besonderes Highlight die Podiumsdiskussion „Gut alt werden im Bezirk“, die wir gemeinsam mit den Gerontopsychiatrisch-Geriatriischen Verbänden Tempelhof und Schöneberg organisierten. Hier wurden Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichen Parteien zur aktuellen Situation im Bezirk befragt.



Entspannung durch bewusstes Atmen, Foto: NBHS

Der Newsletter der Kontaktstelle PflegeEngagement erschien in 2016 weiterhin einmal im Quartal. Die Zahl der Leserinnen und Leser stieg weiter an. In der zweiten Jahreshälfte wurde damit begonnen, ein neues Newsletterformat, gemeinsam mit dem Besuchsdienst des Nachbarschaftsheims, zu entwickeln.

Selbsthilfetreffpunkt

Im Rahmen der Selbsthilfe stand das Thema Gesundheit im Mittelpunkt. Über 70 Gruppen trafen sich regelmäßig im Nachbarschaftshaus Friedenau und nutzten den Rahmen und die professionelle Unterstützung, die sie durch den Selbsthilfetreffpunkt erhielten.

Im Januar 2016 fand die Auftaktveranstaltung der Initiative „Männer in der Selbsthilfe“ statt. Hier wurde die Idee für den offenen Männertreff „MannSchafft“ entwickelt. Die „MannSchafft“ trifft sich seit März 2016 monatlich mit vier bis acht Teilnehmern.

Zehn Veranstaltungen mit insgesamt 109 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden im vergangenen Jahr durchgeführt. Besonders erfolgreich verlief die Veranstaltung „Ohne Moos nix los“. Ein Referent der AOK Nordost referierte über Fördermöglichkeiten der Selbsthilfe durch die Krankenkassen.

Die Zahl der Gruppen und Initiativen blieb mit 74 weiterhin stabil. Ein interessantes neues Projekt war die angeleitete Theater-selbsthilfegruppe „Rabenmütter“. Sie richtete sich an Mütter, die Erfahrungen mit Depressionen und Angsterkrankungen haben und an Frauen, die ihr eigenes Muttersein als ambivalent und sehr widersprüchlich wahrnehmen.



■ Gesellschafterversammlung

■ Geschäftsführung

■ Pflege & Begleitung

- Sozialstation Friedenau
 - Standort Cranachstraße
 - Standort Bundesallee
- Sozialarbeit
- Ambulante Familienpflege
welcome - praktische Hilfe
nach der Geburt
- Pflege & Betreuung in
Wohngemeinschaften
 - Albrechtstraße
 - Cheruskerstraße
 - Skarbinastraße
 - Steinmetzstraße
- Tagespflege
Schöneberger Insel
- Hospiz Schöneberg-Steglitz
 - Stationäres Hospiz
 - Ambulanter Hospizdienst
- Ehrenamtlicher Besuchsdienst
 - für Ältere mit Pflegebedarf
 - für an Demenz Erkrankte

■ Mitgliederversammlung

■ Vorstand

■ Geschäftsführung

Service

- Finanzverwaltung
- Personalverwaltung
- Information/Empfänger
- Ehrenamtliches Engagement
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung

■ Stadtteilarbeit

■ Freizeit & Kultur

- Theater der Erfahrungen
- Treffpunkt Nachbarschaft
- Kultur-Café
- Konzertchor Friedenau
- Friedenauer Frauenchor
- Shalom-Chor
- Stadtteilzeitung

■ Selbst- & Nachbar- schaftshilfe

- Community Care
- Kontaktstelle Pflege-
engagement
- Der Nachbar - Stadtteiltreff
- Selbsthilfetreffpunkt
- Sozial-/Rechtsberatung

■ Familie

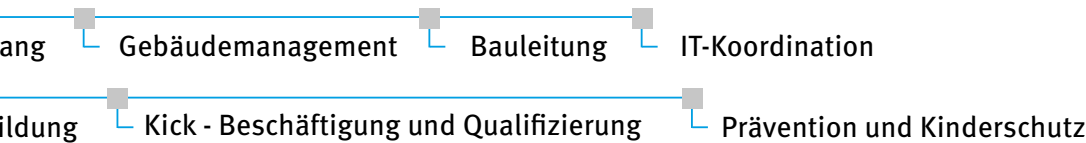
- Familienbildung
 - Schöneberg
 - Steglitz
- Familienpatenschaften

■ Kinder & Jugend- freizeiteinrichtungen

- Flipperklub
- Jugend- und Familien-
zentrum JeverNeun
- Kinder- und Jugend-
zentrum VD 13
- Kifrie Musiketage
- Kifrie Medienwerkstatt
- Kinderfreizeitreff
Menzeldorf
- Spirale Abenteuerspielplatz
- Arbeit statt Strafe

■ Migration

- Al Nadi - für arabische Frau-
en
- Kidöb - für Frauen aus der
Türkei
- Gemeinschaftsunterkunft
Handjerystraße
- Jobpaten
- Willkommensbüro /
Patenschaften



Kooperationen an Schulen

Charlottenb.-Wilmerd./ Steglitz-Zehlendorf

Ganztagsbetreuung

- Carl-Orff-GS
- Nehring-GS
- Rothenburg-GS
- Sachsenwald-GS
- Willkommensklassen
- Katharina-Heinroth-GS

- Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule
- Gail S. Halvorsen-Schule

Schulsozialarbeit

- Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule
- Comenius-Schule
- Katharina-Heinroth-GS
- Sachsenwald-GS

Schulhilfe

- Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

Tempelhof- Schöneberg

Ganztagsbetreuung

- Fläming-GS
- Friedenauer Gemeinschaftsschule (Grundstufe)
- GS am Dielingsgrund
- Lindenhof-GS
- Scharmützelsee-GS

- Prignitz-Schule (FS)

Friedenauer Gemeinschaftsschule (Sekundarstufe)

- Georg-von-Giesche-Schule
- Gustav-Langenscheidt-Schule
- Schule am Berlinickeplatz

Schulsozialarbeit

- Friedenauer Gemeinschaftsschule (Grundstufe)
- Georg-von-Giesche-Schule
- Gustav-Langenscheidt-Schule

Jugendarbeit

- BT-Schülerclub
- Kinder- und Jugendclub
- Lindenhof
- Schülerclub Oase

Kindertagesstätten

- Am Kleistpark
- Am Park
- Breitensteinweg
- Ebersstraße
- Fregestraße
- Freiherr-vom-Stein-Str.
- Hedwigstraße
- Holsteinische Straße
- Jeverstraße
- Karl-Schrader-Straße
- Kaubstraße
- Lauterstraße 30
- Lauterstraße 40
- Lindenhof
- McNair
- Pestalozzistraße
- Prinzregentenstraße
- Riemenschneiderweg
- Rominter Allee
- Sponholzstraße
- Stegerwaldstraße
- Tübinger Straße
- Vorbergstraße
- Westfälische Straße
- Wielandstraße

Rechtliche Betreuung & Vorsorge

- Cura-Betreuungsverein
- Steglitz-Zehlendorf
- Charlottenburg-Wilmersdorf
- Tempelhof-Schöneberg

- Vormundschaften für Minderjährige

Willkommensbüro

Als niedrigschwellige Anlaufstelle und Patenprojekt für Menschen mit Fluchterfahrungen wurde das Willkommensbüro im Mai 2016 im Nachbarschaftshaus Friedenau eingerichtet.

Neuzugewanderte Menschen können sich hier über Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten in der unmittelbaren Nachbarschaft informieren und erhalten darüber hinaus Hilfe von ehrenamtlichen Paten und Patinnen, um sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und den vielfältigen neuen Herausforderungen zu begegnen. Geholfen wird dort, wo es gebraucht wird: Bei Behördengängen, bei der Wohnungssuche oder beim Erlernen der deutschen Sprache.

Lokale Akteure und Initiativen der Flüchtlingsarbeit können im Willkommensbüro in der Aufbauphase Unterstützung bekommen, Räume und Ressourcen nutzen und in bestehende Netzwerke des Nachbarschaftsheim Schöneberg und des Bezirks Tempelhof-Schöneberg eingebunden werden.



Sprachcafé; Foto: Samer Al Naseef

Seit Mai 2016 suchten viele verschiedene Einzelpersonen und Familien aus Syrien, Irak, Eritrea, Iran, Afghanistan und Bosnien die Anlaufstelle auf. Ihre Anliegen sind vielfältig. Besonders häufig wünschten sie sich:

- Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie die spontane Begleitung zu Wohnungsbesichtigungen
- Begleitung zu Behörden und Arztterminen
- Übersetzungsanfragen und inhaltliche Fragen im formellem Schriftverkehr mit Berliner Behörden, Dokumenten, Anwaltsschreiben, Verträgen usw.
- Vermittlung von Deutsch-Konversationstandems, schulischer Nachhilfe und Hilfe bei Platzsuche für Regeleinrichtungen, wie Schule und Kita.

Die Anzahl interessierter Bürger und Bürgerinnen an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Projekt war hoch. Die Anfragen der Geflüchteten konnten dadurch schnell und konkret durch Ehrenamtliche bearbeitet werden. 17 von ihnen wurden bereits in Patenschaften vermittelt: zur Begleitung von Schülerinnen und deren Familien bei Behördengängen und Praktikumsstellen, für Deutschkonversation und Ausflüge am Nachmittag oder im Mütter-Café an einer Gemeinschaftsschule.

Zu diesen Ehrenamtlichen kommen inzwischen vier engagierte geflüchtete Menschen hinzu, die sich auf Grund des Kontakts zum Willkommensbüro nun selbst ehrenamtlich zu Verfügung stellen und punktuell die Unterstützungsanfragen anderer bearbeiten.

Daneben wurden bereits zwei Wohnungen durch die Projektmitarbeiterinnen direkt vermittelt. Diese begleiteten auch die Absprachen mit Vermietern sowie alle weiteren Verfahrensschritte im Jobcenter und den Bürgerämtern.

Auch auf Ebene der Kooperationsgestaltung mit den Akteuren im Stadtteil waren die Erfahrungen durchweg positiv. Im Projekt erfolgt bereits eine intensive Netzwerkarbeit, zudem sind vielfältige Kontakte zu engagierten Bürgerinitiativen und Gruppen entstanden, so auch mit „Friedenau Hilft!“, der Flüchtlingsinitiative im Stadtteil.

Jobpaten

Im Jobpatenprojekt wurden Jugendliche und junge Erwachsene durch ehrenamtliche Jobpatinnen und Jobpaten im Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt.

Der erschwerte Zugang zum Arbeitsmarkt für Geflüchtete spiegelte sich im Jobpatenprojekt wider. So nahmen fast ausschließlich Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrung daran teil. Vorwiegend handelte es sich um Schülerinnen und Schüler des Tageslehrgangs der *VHS Albert Einstein*. Um sie gleichzeitig beim Erlangen ihres Schulabschlusses zu unterstützen, wurde ab Mai 2016 eine Hausaufgabenbetreuung an der Schule eingerichtet. Aufgrund eines sehr hohen Bedarfs bei der Verbesserung von Deutschkenntnissen, wurde zudem das Angebot „Deutsch Intensiv“ eingeführt, das während der Sommer- und Herbstferien stattfand. Die ehrenamtlichen Jobpaten erhielten, um sie bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, im Schnitt alle zwei Monate entsprechende Qualifizierungen.

Während es einen außerordentlich hohen Zulauf von Menschen gab, die sich freiwillig in der unmittelbaren Flüchtlingsarbeit engagierten, gestaltete sich die Akquise von Ehrenamtlichen für das Jobpatenprojekt im Vergleich zu den Vorjahren als schwierig. Aus diesem Grund gelang der Aufbau der Patenschaften zwar kontinuierlich, aber langsamer als erwartet. Dennoch konnten im gesamten Jahr 18 Patenschaften neu geschlossen werden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden dabei von elf ehrenamtlichen Jobpatinnen und Jobpaten betreut.

Projektetage Al Nadi und Kidöb

Die Anfragen von geflüchteten Frauen bei den Mitarbeiterinnen der beiden Anlauf- und Beratungsstellen Al Nadi und Kidöb, vor allem aus Syrien und dem Irak, nahmen gegenüber dem Vorjahr nochmals stark zu, was die beiden Frauenprojekte vor hohe Herausforderungen bei ihrer alltäglichen Arbeit stellte.

Neben Beratungen zu häuslicher Gewalt, Möglichkeiten der Trennung und Scheidung, gab es vermehrt Wünsche zur Weitervermittlung in Wohnheime für Geflüchtete und für ehrenamtliche Begleitung und Hilfe im Al Nadi.

Der hohe Bedarf an Unterstützung für geflüchtete Frauen fand auch entsprechend Eingang in die vielfältige Programmgestaltung der Treffpunkte. So konnten im Al Nadi seit April 2016 durch das mit Bundesmitteln finanzierte Projekt „Empowerment von Flüchtlingsfrauen“ drei verschiedene Gruppenangebote für gewaltbetroffene Flüchtlingsfrauen durchgeführt werden: eine sogenannte „Teerunde“ als Selbsthilfegruppe, ein Kreativangebot sowie ein freizeitpädagogisches Programm mit Ausflügen innerhalb Berlins, um die Stadt kennen zu lernen. Auch außerhalb ihrer Einrichtungen engagierten sich Mitarbeiterinnen des Treffpunkts. Zum Beispiel bei einer Infoveranstaltung für arabische Flüchtlingsfrauen zum Thema „Frauenrechte in Deutschland“ in der DRK-Notunterkunft Marburger Straße.

Im Sommer wurden die Räume der Projektetage in Kooperation mit der Friedenauer Gemeinschaftsschule den Teilnehmenden der Ferienschule aus Willkommensklassen zur Verfügung gestellt. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler auch die verschiedenen Projekte der Anlaufstellen Kidöb und Al Nadi kennen und konnten sie in ihre eigenen Netzwerke einbeziehen.

Verschiedene Feste wie z.B. der internationale Frauentag werden mittlerweile gemeinsam von den Mitarbeiterinnen aus den beiden Projekten Al Nadi und Kidöb organisiert. Und im Rahmen des Angebotes einer Designergruppe, wurde im Juni gemeinsam mit Frauen aus der Gemeinschaftsunterkunft so-

wie von Al Nadi und Kidöb gebastelt und gestaltet. Als neues Angebot wurde im September ein wöchentlicher Yogakurs für geflüchtete Frauen eingeführt.



Mal-/Designkurs in der Projektetage; Foto: NBHS

Im Juni 2016 organisierte die Maldozentin Ayda Catak bei Kidöb eine Kunstausstellung. Die Werke der Frauen wurden hierbei in der Projektetage ausgestellt. Parallel dazu zeigte die Sparkasse die Bilder in ihren Räumen in der Rheinstraße.

Im Mai hatten die Projektetage Besuch von Mechthild Rawert und weiteren EU-Parlamentarierinnen des parlamentarischen Netzwerkes „Gewaltfreies Leben für Frauen“ des Europarates, die sich in Berlin zu einer Konferenz zur Umsetzung der Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt getroffen hatten.

Gemeinschaftsunterkunft für Frauen

Die Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Frauen und ihre Kinder bot im vergangenen Jahr ein Zuhause für mehr als 20 allein reisende Frauen und etwa 30 Kinder aus sechs verschiedenen Ländern.

In den ersten Wochen und Monaten nach dem Einzug in die Unterkunft waren die Bewohnerinnen und ihre Kinder eher auf sich fokussiert und erlebten nach der langen Zeit in Notunterkünften wieder Ruhe und Privatsphäre. Nur langsam nahmen sie weitere gemeinschaftliche Angebote aktiv wahr und entdeckten die vorhandenen Räume im Haus für Gemeinschaft und Begegnung. Das allabendliche Fastenbrechen im Ramadan begingen die muslimischen Frauen und Kinder zusammen und auch das Fest zum Ende des Ramadans feierten sie gemeinsam mit allen Bewohnerinnen und Kindern sowie den Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen auf dem Hof der Unterkunft.

Es zeigte sich, dass bei einer Mehrzahl der Frauen, die in der Unterkunft lebten, besondere Problemlagen wie Ängste und Verlustserfahrungen bestanden. Betroffene Bewohnerinnen mussten deshalb immer wieder in dieser Hinsicht durch die Mitarbeiterinnen aufgefangen werden.

Nach der ersten Phase der Ruhefindung und Schaffung von Stabilität und Sicherheit, wurden im weiteren Verlauf Angebote im Bereich der frauenspezifischen Beratung und Betreuung

notwendig. Mit Blick auf die Unterstützung bei der weiteren Lebensplanung erhielten die Frauen psychosoziale Begleitung, individuelle Beratung und Hilfe bei der Bewältigung von Gewalterfahrungen, Beratung bei der Erziehung und Betreuung der Kinder einschließlich der Unterstützung in Fragen der elterlichen Sorge und des Umgangsrechts in enger Zusammenarbeit mit dem bestehenden Hilfesystem. Hierfür wurden in besonderem Maße Kooperationen mit speziellen Beratungsstellen und Einrichtungen aufgebaut und auf Angebote, die sich unter dem Dach des Nachbarschaftsheims befinden, zurückgegriffen.

In den vergangenen Monaten bildete sich eine stabile Gruppe von insgesamt 20 ehrenamtlich tätigen Frauen, die einerseits als Deutsch-Lehrerinnen-Gruppe täglich für Alphabetisierungs- und Deutschangebote ins Haus kamen als auch bei der Übersetzung halfen, an Wochenenden Ausflüge mit den Familien machten oder kreatives Basteln für die Kinder anboten. In wöchentlichen Hausversammlungen, die größtenteils auch von Muttersprachlerinnen für Übersetzungen begleitet wurden, wurde der Unterstützungsbedarf besprochen.

Qualitätsentwicklung als stetiger Prozess in unseren Kindertagesstätten

Die frühkindliche Bildung ist in den letzten Jahren sehr in den Fokus von Wissenschaft und Politik gerückt. In diesem Zusammenhang fällt auch immer wieder der Begriff Qualitätsentwicklung. Doch was genau bedeutet Qualitätsentwicklung? Und wie kann die Qualität in unseren Einrichtungen konkret gemessen und entwickelt werden?

Im Nachbarschaftsheim Schöneberg erfolgt die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auf verschiedenen Wegen. Dafür nutzen unsere Kindertagesstätten sogenannte Team-Tage. Tage zur Einschätzung und Reflexion ihres Alltags. Die Teams entscheiden selbst mit welchem Thema sie sich inhaltlich auseinandersetzen. Mögliche Themen sind z.B. Gestaltung kindgerechter Räume, Zusammenarbeit mit Familien, Bild vom Kind oder Projektarbeit. Anhand festgelegter Qualitätskriterien überprüfen die Fachkräfte, was in ihrer Einrichtung bereits gut verankert ist und in welche Richtung sie sich weiterentwickeln möchten. Die gewünschte Entwicklung wird dann mit konkreten Ideen und Maßnahmen zur Umsetzung festgehalten.

Weiterhin unterstützt das umfangreiche Fort- und Weiterbildungsprogramm des Nachbarschaftsheims die Fachlichkeit unserer pädagogischen Kräfte. Angebote wie z.B. Fortbildungen zu den Themen Teambildung/Teamentwicklung, Kommunikation, Achtsamkeit im Alltag oder Leiten mit Humor geben wichtige Impulse für die Praxis. In Arbeitsgemeinschaften und weiteren Treffen wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit geboten, sich mit Kolleginnen und Kollegen zu vernetzen, sich auszutauschen und sich gemeinsam neue Inhalte zu erarbeiten. Im Bedarfsfall erhalten Leitungskräfte und ihre Teams eine Begleitung durch externes Coaching oder Supervision.

Ein weiteres Unterstützungssystem in der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in unseren Kindertageseinrichtungen ist die Fachberatung. Zwei Fachberaterinnen unterstützen die Teams darin, ihre Arbeit miteinander zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sie geben den Kitas inhaltliche Impulse, sie führen Arbeitsgemeinschaften durch oder konzipieren Team-Tage. Die Fachberaterinnen nehmen eine zentrale Rolle als Begleiterin und Vertrauensperson im Alltag der Kitas ein. In schwierigen, unübersichtlichen oder neuen Situationen sind sie beratend tätig. Darüber hinaus sehen es die Fachberaterinnen als wichtigen Teil ihrer Arbeit an, gemeinsam mit den Teams gelungene Prozesse und gute pädagogische Arbeit aufzuzeigen und transparent zu machen.

Die monatlichen Leitungsberatungen dienen gleichfalls dem kollegialen und fachlichen Austausch und unterstützen unsere Kitaleitungen bei fachlichen Themen und in der Qualitätsentwicklung. Themen in 2016 waren unter anderem Kinder aus suchtbelasteten Familien, das aktualisierte Sprachlernstagebuch, Verpflegungsmodelle in unseren Kitas und Kinderarmut. Die Personalgewinnung und auch die Personalentwicklung waren in 2016 eine wichtige Voraussetzung, um die ausreichen-



Team-Tag Kita; Foto: NBHS

» Team-Tage, Unterstützung durch Fachberatung, Fortbildungen und Coaching sichern die Qualität der Arbeit «

de kontinuierliche Betreuung der uns anvertrauten Kinder sicherzustellen. Dafür nutzen wir verschiedene Strategien und Maßnahmen. Alle freien und verfügbaren Stellen wurden auf unterschiedlichen Portalen veröffentlicht. Die Kooperation mit einer Ausbildungsstätte für Erzieherinnen und Erzieher (MELO) sowie Kontakte zu Fach- und Hochschulen geben uns wichtige Einblicke in aktuelle Lehrpläne und ermöglichen gemeinsame Aktionen von denen alle Beteiligten profitieren. Zusätzlich stehen wir in engem Kontakt zu unseren Auszubildenden und Praktikantinnen und Praktikanten, die nach erfolgreicher Ausbildung eine Festanstellung erhalten.



Team-Tag Kita; Foto: NBHS

Zahlen Kindertagesstätten

Zahlen Kindertagesstätten	
Kindertagesstätten*	
Anzahl der Kindertagesstätten	25
belegte Plätze	1659
* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2016	

Externe Evaluation – hilfreiche Erkenntnisse von außen

Alle fünf Jahre erfolgt in den Kindertagesstätten eine externe Einschätzung der pädagogischen Arbeit. Im Jahr 2016 wurden vier unserer Häuser erfolgreich evaluiert. Die Kita Rominter Allee war eines von ihnen.

Im Rahmen der Evaluation kommt eine externe Evaluatorin zu einem fest vereinbarten Termin in die Kita und beobachtet das Team im Umgang mit den Kindern, verschafft sich einen Überblick über die Raumgestaltung, die Dokumentationen, durchgeführte Projekte und vieles mehr. Darauf folgen Gespräche mit dem Träger, mit den Leitungen und mit den Teams.



Sandra Petsch, die Leiterin der Kita Rominter Allee, berichtet im Gespräch wie sie und ihr Team die externe Evaluation erlebt haben.

Die Evaluation wird von einer externen Person durchgeführt. Wie war es für das Team und die Leitungskräfte, dass da jemand Fremdes kommt, der die Arbeit vor Ort beurteilt?

Die Aufregung war zunächst ziemlich groß als es hieß, dass wir jetzt „dran“ sind. Die Worte „Kontrolle“, „Prüfungssituation“, „Aufräumen“ und auch „mulmiges Gefühl im Bauch“ sind dabei gefallen. Ich war zur damaligen Zeit noch stellvertretende Leiterin und somit in der sogenannten „Sandwichposition“. Ich empfand dies aber nicht als nachteilig. Eigentlich ganz im Gegenteil. Denn so konnte ich sowohl das Stimmungsbild der Kollegen und Kolleginnen einfangen als auch mich mit der Leiterin austauschen.

Fühltet ihr euch in eurer Arbeit richtig eingeschätzt?

Die Frage ist nicht ganz einfach zu beantworten, aber ich denke schon, dass die Evaluatorin unsere Arbeit gut eingeschätzt hat. In der Auswertung pflegte sie eine sehr wertschätzende Kommunikation und sprach zu entwickelnde Punkte an, die uns selbst bereits bewusst waren. Natürlich hatten wir häufig bereits während der Beobachtungsphase durch die Evaluatorin das Bedürfnis uns und unsere Verhaltensweisen zu erklären. Wir arbeiten fast den ganzen Tag am Kind und mit dem Kind und denken daher, dass wir viele Situationen besser einschätzen und eher verstehen können, als eine Person von außen, die nur kurz bei uns ist.

Wie erfolgte die Rückmeldung zur Einschätzung der Arbeit?

Es gab im Anschluss an die Beobachtungstage drei Termine für Gespräche. Der erste Termin war für die Leiterin und mich als stellvertretende Leiterin gedacht, der zweite Termin für die Kollegen und Kolleginnen und beim dritten Termin, dem Auswertungsgespräch, waren dann die Leitung, die stellvertretende Leitung und eine Fachberaterin vom Träger dabei. Die Auswertung erfolgte in einem ca. dreistündigen Gespräch mit Hilfe von Moderationskarten. Außerdem gab es zum Abschluss einen umfassenden Bericht zur Evaluation.

Inwieweit waren die Eltern/Familien in den Prozess einbezogen?

Die Eltern unserer Kinder wurden vorab von uns als Leitungsteam über die bevorstehende Evaluation informiert. Außerdem gab es einen Fragebogen vom Institut, den wir an die Eltern verteilt haben. In diesem wurden die Eltern gebeten, bestimmte Fragen zur Kita zu beantworten. Die Antworten wurden dann von der Evaluatorin ausgewertet und für Team und Eltern transparent gemacht.

Worin siehst du als Leiterin die Chance einer externen Evaluation für die pädagogische Arbeit?

Es ist meiner Meinung nach immer gut, einen Blick von außen auf die eigene Arbeit zu erhalten. Nach vielen Jahren haben sich Routinen und Methoden „eingeschlichen“, die nicht immer schlecht sein müssen, aber überprüft werden sollten. Wir reflektieren uns natürlich auch im Rahmen von Teamtagen oder mit Hilfe der Fachberaterinnen und der Bereichsleiterin selbst. Dennoch kann eine externe Evaluation sehr hilfreich für die Einschätzung unserer pädagogischen Arbeit sein. Zudem tut es Team und Leitung gut, wenn die Evaluatorin Aspekte unserer Arbeit transparent macht, die unsere Professionalität und unsere Stärken aufzeigen. Bei uns wurde beispielsweise wiederholt der feinfühlig und partizipative Umgang mit den Kindern hervorgehoben.

Nutzt euer Team die Ergebnisse der externen Evaluation für den fachlichen Austausch?

Wir bemerken in vielen Situationen, dass wir die Ergebnisse der externen Evaluation in Teamsitzungen oder Tür- und Angelgesprächen vor Augen haben.

Was passiert mit den Ergebnissen der externen Evaluation? Ergeben sich daraus Veränderungen für euer Haus?

Ja. Wir haben beispielsweise den Umgang mit den Sprachlern-tagebüchern überdacht und überarbeitet. Wir präsentieren sie nun für die Kinder leichter zugänglich und kennzeichnen sie mit einem Foto auf der Rückseite. Weiterhin haben wir nach Gesprächen im Team entschieden, dass wir neue Spielmaterialien anschaffen wollen. Auch unsere Spielsachen, die sich in Boxen befinden, sind nun mit Fotos versehen, damit die Kinder besser erkennen können, welche Objekte sich darin befinden. Wir haben akustische Signale eingeführt: Wenn wir aufräumen, ertönt beispielsweise eine Glocke.

Gibt es Aspekte bei der externen Evaluation, die du als kritisch oder veränderungswürdig erachtest?

Es gibt wenig, was wir oder ich persönlich als kritisch erachten würden. Ein Punkt wäre der Fragebogen für die Eltern. Er enthält zum Beispiel eine Frage, welche Angebote in der Kita stattfinden. Diese ist für Eltern schwierig zu beantworten, da sie unseren Kita-Alltag nur in Ausschnitten miterleben und die Kinder z.T. wenig erzählen bzw. sich noch nicht sprachlich äußern können.

Unterstützung der pädagogischen Praxis durch unsere hausinterne Bibliothek

Im Gespräch mit Pädagoginnen und Pädagogen aus den Kitas wird regelmäßig deutlich, dass sich viele Fachkräfte mit den aktuellsten Erkenntnissen aus der Wissenschaft und Praxis auseinandersetzen möchten und nach neuen und guten Ideen für ihre alltägliche Arbeit suchen.

Dies war 2016 für die Fachberaterinnen des Kita Bereiches der Anlass, die Fachbibliothek in der Holsteinischen Straße zu erweitern. Die Geschäftsführung stellte dafür einen Besprechungsraum mit Regalen zur Mitnutzung zur Verfügung, in dem die Medien thematisch angeordnet und übersichtlich präsentiert werden können.

Verschiedene Rubriken, wie beispielsweise Raumgestaltung, Sprachentwicklung, Inklusion/Integration, Projektarbeit, Partizipation oder Zusammenarbeit mit Eltern umfassen mittlerweile ein umfassendes Angebot an Büchern, Zeitschriften und Filmen. Ein entscheidendes Kriterium für die Anschaffung von Medien ist dabei sowohl ein aktueller Bezug zur Wissenschaft und Forschung als auch ein ausgeprägter Praxisbezug zur Situation in unseren Häusern. Selbstverständlich berücksichtigen die Neuanschaffungen auch die Wünsche und Bedürfnisse der Pädagoginnen und Pädagogen, die im Rahmen von Teamfortbildungstagen und in Arbeitsgemeinschaften deutlich werden.

Neben klassischen Medien umfasst die Bibliothek ein Erzähltheater und einen Medienkoffer mit Bilderbüchern zum Thema „Anders sein“ und „Vielfalt“. Diese Materialien erfreuen sich bei den Teams großer Beliebtheit und werden sehr gerne in der Praxis eingesetzt. Auch methodische Materialien für Teamveranstaltungen oder Elternabende, wie z.B. das Teamspiel „Fröbelturm“ und DINA4 große Foto- und Zitatkarten können zur Unterstützung von Veranstaltungen ausgeliehen werden.

Die Bibliothek wird sehr gut angenommen und regelmäßig genutzt. Wir werden das Konzept einer eigenen Fachbibliothek im Nachbarschaftsheim Schöneberg weiter verfolgen, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Kitas zu unterstützen und zu stärken und damit die Qualität der Arbeit zu sichern und weiter zu entwickeln.

Herbstaktion im Seniorenheim Domicil

Schon in der Vergangenheit war die Kita Jeverstraße gelegentlich in das *Domicil-Seniorenheim* in Steglitz mit ihren Kindern zum Adventssingen eingeladen. Nun entstand die Idee, die Begegnung zwischen Alt und Jung einmal anders zu gestalten.

Es war Kürbiszeit – also verabredeten Mitarbeiter der Kita und des Domicils einen Termin, um gemeinsam Kürbislaternen zu basteln.



Kita Jeverstraße im Seniorenheim Domicil; Foto: NBHS

Anfangs waren die Kinder zurückhaltend in der für sie ungewohnten Umgebung. Aber beim gemeinsamen Tun entstand ein Kontakt, der für beide Seiten eine Bereicherung war. Nicht nur das Schnitzen und Bemalen der Kürbisse waren für die Kinder interessant, sondern auch die Rollstühle, in denen einige Senioren saßen. Auf dem langen Gang des Heimes konnten die Kinder mit einem unbenutzten Rollstuhl eigene Erfahrungen machen.

„Für eine kurze Zeit kehrte in den doch etwas ruhigeren Alltag der Seniorinnen und Senioren Kinderlachen und Trubel ein“, berichtete der Erzieher der Kindergruppe, der den Besuch zusammen mit der Pflegedienstleiterin organisiert hatte. „Es ist einfach schön, die Generationen zusammenzubringen.“

Das *Domicil* und die *Kita Jeverstraße* verabredeten, dass die Begegnungen zwischen den Generationen zu gemeinsamen Aktivitäten auf jeden Fall fortgesetzt werden und notierten gleich den nächsten Termin.

Freiluftausstellung im Lindenhof 2016

„Wir waren gestern unten am Weiher, das weißt du doch noch, oder? Da haben wir was gesprochen.“ (Sophia, 5 Jahre), „Über die Luftbilder!“ (Lennox, 3 Jahre) – So beschreiben zwei der Kita-Kinder die Eröffnung unserer vierten Freiluftausstellung.

Sagenhafte 172 Bilder standen dieses Mal an den Wegrändern und auf den Wiesen der Lindenhof-Siedlung. Kinder des Kinderzentrums Lindenhof im Alter von zwei bis elf Jahren haben zum Thema ‚Ich wäre gerne mal für einen Tag...‘ ihre Gedanken gemalt und kommentiert. Es freut uns, dass sich dieses Jahr auch Erwachsene des Kinderzentrums trauten zu malen und sogar der Beitrag eines Nachbarn aus der Siedlung zu sehen war.

Die Auswahl des Themas und die Gestaltung der Eröffnungsveranstaltung wurde maßgeblich von den Kindern, vertreten durch die Kindervertreterinnen und Kindervertreter, in jeder Gruppe von Kita bis Hort gewählt, festgelegt und stolz bei der ‚Vernissage‘ am 15. Juni präsentiert. 14 Tage war die Ausstellung im Lindenhof zu sehen und bot umsonst und draußen allen zufälligen und zielgerichteten Besucherinnen und Besuchern Eindrücke in die Gedankenwelt der Kinder.

Bewegungsbaustelle begeistert angenommen

Schon lange gab es in der Kita Sponholzstraße die Idee für eine Bewegungsbaustelle im Garten. Im Sommer war es dann endlich so weit: Mit Hilfe vieler engagierter Eltern wurden innerhalb kürzester Zeit leere Getränkeboxen, Reifen, Bretter, Rohre und Obstboxen gesammelt und in die Kita geschafft. Die Kinder freuten sich sehr über die neuen Materialien und nahmen sie sofort in Beschlag. Täglich werden neue Ideen entwickelt, was man damit alles bauen und erfinden kann. Es entstehen Rutschen aus Brettern, komplexe Verkaufsstände oder auch Achterbahnen. Besonders der selbstgebaute Wasserlauf eines sechsjährigen Jungen beeindruckte viele Kinder und auch das Team. Aus aufgetürmten Kisten, Trichtern, Rohren und einem



Bewegungsbaustelle Kita Sponholzstraße; Foto: NBHS

Eimer entstand eine komplexe Konstruktion. Die Freude war groß, als das Wasser über mehrere Etagen hinweg durch viele Filter in ein Rohr lief und schließlich wieder im Eimer landete. "Seht ihr, das Wasser geht nicht verloren", so der stolze Erfinder zu einer Erzieherin.

Die Begeisterung der Kinder und ihr hohes Engagement im Umgang mit den Materialien zeigen deutlich: Von nun an wird die Bewegungsbaustelle ein fester Bestandteil in der Konzeption der Kita Sponholzstraße sein.

Ausflug in die Welt der Medien

Der Umgang mit Medien ist für das Team der Kita Ebersstraße ein wichtiger konzeptioneller Aspekt ihrer Arbeit. Regelmäßig haben die Kinder die Möglichkeit, an medienpädagogischen Angeboten teilzunehmen.

Ein besonderer Ausflug in die Welt des Fernsehens und des Radios ermöglichte im vergangenen Jahr den ältesten Kindern der Einrichtung einen noch tieferen Einblick in das Thema. Der RBB in der Masurenallee öffnete seine Türen für die Jungen und Mädchen und ein äußerst spannender Tag nahm seinen Lauf.

Durch eine große Scheibe hindurch konnten die Kinder live zu sehen und zu hören, wie gerade ein Radiobeitrag erstellt wurde. Im Verlauf des Tages lernten die Kinder anschließend das Studio der *RBB Abendschau* und *RBB Aktuell* kennen. Ihnen wurde gezeigt, wie eine Kamera funktioniert und sie wurden in Geheimnisse der Moderation eingeweiht. Zum Abschluss des spannenden Tages ging es dann vor die „blaue Wand“, den „Blue-Screen“. Wie durch Zauberhand gelangten die Kinder dabei in die Welt der „Sendung mit der Maus“.



Kita Ebersstraße beim RBB; Foto: NBHS

Die Kita Ebersstraße wird sich dem Thema Medien weiterhin mit ganz unterschiedlichen Methoden und Angeboten nähern. Auf jeden Fall so lange, bis für die vielen Fragen der Kinder Antworten gefunden werden und die Begeisterung für das Thema anhält.

Waldtag in der Kita Mc Nair

Einmal pro Woche – bei Wind und Wetter und zu jeder Jahreszeit – gehen die Erzieherinnen und Erzieher mit den Kindern aus der Fuchse- und Eulengruppe in den Wald. Diese Waldtage sind immer wieder bereichernd für alle Sinne und Wahrnehmungen und bieten Gelegenheit für Kreativität. Die lebendigsten Kinder haben auf einmal Ruhe und Geduld, um ein Insekt zu beobachten oder an einem Stock zu schnitzen. Konflikte werden meist aggressionsfrei gelöst. Spielideen sprudeln nur so aus den Kindern hervor.



Waldtag in der Kita Mc Nair; Foto: NBHS

Auch die Erzieherinnen und Erzieher sind herausgefordert: Viele von den Kindern erfragte Dinge wissen sie ebenso wenig und müssen sie selbst recherchieren, möglichst zusammen mit den Kindern.

Mittlerweile gehen auch die Krippenkindergruppen der Kita mit der gleichen Begeisterung regelmäßig in den Wald. Das Kita-Team war zu dem Ergebnis gekommen, dass der regelmäßig stattfindende Waldtag für die Entwicklung der Kinder besonders förderlich ist, und dass die Eltern diesen auch mit Begeisterung angenommen haben und unterstützen.

Niedrigschwellige Angebote in der Familienbildung

Die Offenen Angebote der Familienbildung Schöneberg-Steglitz erlauben einen leichten Zugang für Eltern, die Kontakt zu anderen Familien suchen, sich aber nicht über einen längeren Zeitraum für eine verbindliche Kursteilnahme verpflichten wollen oder dies aus finanziellen Gründen nicht können.

Im vergangenen Jahr wurden die Offenen Angebote für Eltern mit Babys und Kleinkindern um den „Eltern-Baby-Treff“ für Babys von 0-6 Monaten, erweitert. Im Gegensatz zu den Kursangeboten in der Familienbildung, können die Eltern einfach kommen und brauchen sich vorher nicht anzumelden. Die Teilnahmegebühr ist deutlich geringer als die einer Kursstunde. Auch die Offenen Gruppen werden von einer Fachkraft begleitet, sie moderiert die Gruppe, beantwortet Fragen der Eltern zur Kindesentwicklung und kann bei speziellen Anliegen auch an andere Fachkräfte weiterverweisen. Der Raum bietet den Babys die Möglichkeit ihre Umgebung zu erkunden und erste soziale Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu machen.



Veranstaltung Willkommen Baby; Foto: NBHS

Für junge Eltern und neu zugezogenen Familien bieten wir unsere Informationsveranstaltung „Hallo Baby“ an. Dort bekommen die Eltern Informationen zu Angeboten, die sie mit Ihrem Kind



nutzen können. Die Veranstaltung wird pro Halbjahr einmal am Standort Nachbarschaftshaus Friedenau und einmal am Standort JeverNeun angeboten.

Weiter etabliert hat sich die Veranstaltungsreihe „Themen-Elternabend“ in der JeverNeun. Die Familienbildung kooperiert hier eng mit der Sachsenwald-Grundschule. Gemeinsam mit den Kolleginnen

und Kollegen der dortigen Schulsozialarbeit und der Ganztagsbetreuung fanden drei Themen-Elternabende statt, die sich im Schwerpunkt an Eltern der Grundschule, aber auch die von weiterführenden Schulen, richteten. Mögliche Themen wurden zuvor bei den Eltern abgefragt und abgestimmt. Die Teilnahme an den Abenden war kostenfrei. Folgende Themen-Elternabende fanden in der Mensa der Sachsenwald-Grundschule statt und wurden gemeinsam von dem Kooperationssteam moderiert:

- Sexueller Missbrauch: Prävention und Erkennen
- Mobbing: Wie kann ich mein Kind stärken?
- Vom Umgang mit Grenzen: Kinder, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen

Hierzu wurden jeweils Referentinnen und Referenten eingeladen, die den Gästen mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung zur Verfügung standen. Nach einem Input gab es Zeit für eine Gesprächsrunde. Die Themen-Abende werden im Jahr 2017 in enger Kooperation mit der Sachsenwald-Grundschule fortgesetzt.

Stadtteil-Veranstaltungen der Familienbildung

Wie in jedem Jahr wurde von der Familienbildung in der JeverNeun der Familientrödel organisiert und fand großen Anklang im Stadtteil. Kaffee, Kuchen, Kinderschminken und viel Trödel lockten die Familien und Nachbarn ins Haus.

Eine weitere wichtige Veranstaltung war das zehnjährige Jubiläum des Straßenfestes am Lauenburger Platz. Hier packten von früh bis spät alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tatkräftig mit an. Eine ebenfalls jährlich wiederkehrende große Veranstaltung ist das Märchenfest im Rahmen der Berliner Märchentage. Es fand im vergangenen Jahr am 20. November in der JeverNeun statt und war ein großer Erfolg. Märchenerzählerin Janine Schweiger beglückte Kinder wie Eltern und Großeltern, es gab Verkleidungen, Bastelangebote und Kulinarisches.

Zahlen Familienbildung	
Familienbildung*	
Familienbildungskurse	79
Workshops und Veranstaltungen	9
Teilnehmerinnen	2500
* insgesamt in 2016	



Märchenfest JeverNeun; Foto: Anita Back

Vielfalt und Miteinander im Stadtteil

Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelten im vergangenen Jahr die Förderung von Mitbestimmung und gesellschaftlichem Engagement als wesentliches Qualitätsmerkmal weiter. Über Aktivitäten für und mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, durch Veranstaltungen und Projekte sowie Kooperationen untereinander und mit Schulen brachten sie sich in die Stadtteile ein.

Am Vorarlberger Damm fanden neben vielen anderen Aktionen gleich zwei inklusive Stadtteilveranstaltungen statt. Am 5. Mai organisierten die Kifrie Musiketage und das VD13 zum „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“ ein kleines Inklusionsfest. In diesem Rahmen feierten die Kinder und Jugendlichen und engagierten sich spontan mit einer Trommelvorführung der Trommelgruppen „Maraschicki“, gemeinsamen Singen, Trampolin springen, Musik, Fußball und gegrillten Würstchen. Die Idee ist maßgeblich aus dem Interesse der Kinder und Jugendlichen an einer gemeinsamen Aktion zum Kennlernen entstanden.



Inklusionsfest am Vorarlberger Damm; Foto: NBHS

Am Donnerstag, 7. Juli, gab es zum 4. Mal „Kultur auf'm Damm“ – das inklusive Sommerfest für Jung und Alt. Akteure waren die Kinder und Jugendlichen der Kifrie Musiketage, der Kifrie Medienwerkstatt, des Kinder- und Jugendzentrums VD13, die Senioren und Seniorinnen des Theaters der Erfahrungen sowie Teilnehmende der LAG Theater & Spiel. Das bunte Bühnenprogramm verteilte sich auf drei Orte. Unter anderem traten die „Spätzünder“, die Kinderband „Kifrie Monkeys“ und die Jugendband „Kajubayda“ für Jugendliche mit Beeinträchtigungen in der Kulturretage auf. Im Garten des VD13 konnten sich alle Gäste mit Grillwürstchen und Getränken stärken.

Im Menzeldorf wurde mit der Künstlerinnengruppe A*BOUT das Projekt „MUSEUM IM GLAS“ durchgeführt, das aus der kommunalen Förderung für kulturelle Bildung finanziert wurde. Das MUSEUM IM GLAS ist ein mobiles Museum. Seine im Sommer 2016 zusammengestellte Sammlung besteht aus zahlreichen künstlerisch gestalteten Einweggläsern, in denen mehr als 60 Kinder aus Friedenau ihre Perspektiven auf die Welt zeigen. Auf diese Weise konserviert und archiviert ist eine Installation entstanden, die auf Reisen gehen kann. Die Künstlerinnen arbeiteten mit Kindern der Unterkunft Handjerystraße, der Notunterkunft Berlin-Friedenau sowie den Ganztagsbetreuungen der Fläming-Grundschule und der Stechlinsee-Grundschule. Die Ausstellungseröffnung fand am 15. Oktober auf dem Gelände des Menzeldorfs statt.

Seit 2016 wird die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule in Steglitz-Zehlendorf flächendeckend in einer Verbundstruktur umgesetzt. Die Vernetzung in den Verbänden zielt insbesondere auf die stärkere Verzahnung von Jugendarbeit, schulbezo-

gener Jugendsozialarbeit und Schule. Außerdem findet eine Aktivierung der Ressourcen des Sozialraums zu einer gemeinsamen Gestaltung der Lern- und Lebenswelten vor Ort statt. Der Bezirk und der Senat stellen dafür Mittel für Projekte zur Verfügung.

In diesem Zusammenhang hat das Nachbarschaftsheim Schöneberg insbesondere von September bis Dezember 2016 im Verbund Albrechtstraße das Kooperationsprojekt „Wir und ich im Stadtteil“ durchgeführt. Beteiligt waren Kinder, Jugendliche und Fachkräfte aus der Kita Jeverstraße, die Familienbildung und die Offene Kinder- und Jugendarbeit der JeverNeun sowie die Ganztagsbetreuung und die Schulsozialarbeit an der Sachsenwald-Grundschule. Die Projektidee geht davon aus, dass Partizipation gerade über Erfahrungen der Selbst- und Sozialwirksamkeit stattfindet. Die Grundlage des Projekts bildeten daher die Interessen der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil und die gemeinsame Organisation eigeninitiativer Aktionen.

Die Kinder konnten selbst aktiv sein und die Aktionen auf ihre ganz individuelle Art (mit)gestalten. Dies geschah in mehreren „Miniprojekten“. Ein Budget von 300 €, welches den Kindern jeweils für die Projekte zur Verfügung stand, konnte selbstverwaltend von ihnen eingesetzt werden:

- Eine Baugruppe mit Kindern aus der Kita und Kindern des Ganztags erweiterte ihr Material an Bausteinen und entwickelte Ideen zum Erhalt ihrer Bauwerke.
- Eine Party mit „Talentenshow“ organisierten Kinder der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Kinder des Ganztags.
- Das Thema Mitbestimmung im Klassenrat wurde von Kindern aus der Schule, dem Ganztags und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt und bearbeitet. Es entstand eine Forschungsgruppe.



„Museum im Glas“; Foto: NBHS

Am Ende des Projekts präsentierten alle beteiligten Kinder ihre Arbeiten im Rahmen einer Werkschau in der JeverNeun. Die Darstellungsformen wählten die Kinder jeweils selbst aus. Das Feedback der Kinder und der geladenen Gäste (u.a. Schulleitung, Bereichsleitung Schulkooperationen, Einrichtungsleitung Ganztags, Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher) waren großartig und weckten bei allen Beteiligten die Lust und das Engagement dieses Projekt in 2017 weiterzuentwickeln.

Ferienprogramme

In allen Einrichtungen fanden in den Berliner Schulferien abwechslungsreiche Programme und Reisen statt. Wie auch in den Vorjahren gehörten die Talentcampusse in der Spirale und in der JeverNeun, Näh- und Filmworkshops im VD13 oder das Natur- und Erlebniscamp des Menzeldorfs wieder dazu.

Besonders erwähnenswert ist das Zustandekommen eines Ferienprogramms für die neun bis 13-jährigen Kinder der Notunterkunft im Rathaus Friedenau. Das Programm lief von Anfang August bis Anfang September und wurde hauptsächlich durch Honorarkräfte umgesetzt. Die Finanzierung fand aus Spenden von „Friedenau hilft“ und aus Eigenmitteln des Nachbarschaftsheimts statt. Insgesamt nahmen über 30 Kinder an der Sommeraktion teil. Sie machten Ausflüge in Schwimmbäder, die Kinder- und Jugendzentren der Nachbarschaft oder auch in den Zoo.



Ferierschule in der Oase; Foto: NBHS

Über das Senatsmittel geförderte Programm der Ferienschulen konnten wir im Sommer über den Schülerclub Oase in Kooperation mit der Friedenauer Gemeinschaftsschule und deren Willkommensklassen und im Herbst über den Flipperklub in Kooperation mit dem BT-Schülerclub ein spezielles Angebot für junge geflüchtete Menschen durchführen. Am Vormittag konnten die Teilnehmenden ihre Deutschkenntnisse weiterentwickeln. Am Nachmittag mischte sich die Gruppe mit anderen Besucherinnen und Besuchern der Einrichtung und es fanden gemeinsame Aktionen statt. Diese richteten sich stark nach den Interessen und Themen der Jugendlichen. Über Tanz und Musik entstand ein lebhafter Austausch und Dialog über Erlebtes, Alltägliches und Wünsche für die Zukunft.



ASP Spirale; Foto: NBHS

Menzeldorf im Bau

Im letzten Geschäftsbericht hatten wir bereits von den Baumaßnahmen im Kinderfreizeitreff Menzeldorf berichtet. Leider haben sich die Schwierigkeiten in der Umsetzung der Bauplanungen in 2016 weiterhin fortgesetzt. So entstanden neue Probleme in der Realisierung des Hauptgebäudes und auch für das Tierhaus mussten neue Lösungen gefunden werden.

Für das Programm des Menzeldorfs bedeutete dies starke Einschränkungen. Lichtblicke für die Kinder, Familien und auch das Personal waren die Sommermonate mit zwei Reisen, Ferienprogramm und dem Projekt „Museum im Glas“. Die kühle und ungemütliche Zeit ab Herbst erschwerte jedoch das Aktivsein auf dem Gelände erheblich. Umso erfreulicher war für alle, dass wir kurz vor Weihnachten den Bau des Tierhauses im



Tierhaus Menzeldorf; Foto: NBHS

Menzeldorf in Form eines Fertighauses organisieren und feiern konnten. Die Anlieferung des Hauses war aufregend und beeindruckend.

Wir hoffen mit den Kindern und Familien der Nachbarschaft, dass wir im nächsten Jahr von der Fertigstellung des Hauptgebäudes und der vollständigen Wiederaufnahme des Programms berichten können.

Zahlen Kinder & Jugendliche

Besuche & Teilnahmen pro Woche*

Kinder- & Jugendfreizeiteinrichtungen*

Anzahl der Einrichtungen	8
Teilnahmen der Kinder & Jugendlichen	1171

* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2016

Kooperation an Schulen neu organisiert

Das Jahr 2016 war im Bereich der Schulkooperationen von vielen Veränderungen geprägt, sowohl was die externen Rahmenbedingungen betrifft, als auch in der internen Organisation des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Mittlerweile werden 27 verschiedene Kooperationen von uns in Zusammenarbeit mit Schulen gestaltet - von Ganztagsbetreuungen über die Arbeit in Willkommensklassen und in der Schulhilfe bis hin zu Schulsozialarbeit und Jugendarbeit an Schulen reicht die Bandbreite der Aufgaben. Im Frühjahr 2016 wurde die Leitung dieser Kooperationsprojekte im Nachbarschaftsheim organisatorisch neu aufgestellt und die bisherige Gliederung in zwei inhaltlich unterschiedene Bereiche dabei zugunsten einer Aufteilung in zwei Regionen umstrukturiert. Diese neue Aufteilung soll der Vielfalt der Angebote, ihren Finanzierungen und Förderprogrammen, an den jeweiligen Schulstandorten besser gerecht werden. Auch für unsere Kooperationspartner, die Schulleitungen, sollen dadurch die Kommunikationswege einfacher werden.

Den Arbeitsbereich Kooperationen an Schulen verantworten zwei „regionale“ Bereichsleitungen im Nachbarschaftsheim: Eine davon für alle Projektstandorte in Tempelhof-Schöneberg und die andere für die Standorte in den Bezirken Steglitz-Zehlendorf sowie Charlottenburg-Wilmersdorf. Zwei Fachberaterinnen begleiten die Teams bei inhaltlichen Fragen, bieten Reflexionsmöglichkeiten und unterstützen mit gezielten Angeboten, wie bspw. der „Inklusions AG“ oder der „AG Große Kinder“, den fachlichen Austausch über die Einrichtungsgrenzen hinweg, um so Themen als großes Ganzes zu verstehen und gemeinsam zu entwickeln.

» Bessere Kommunikation durch regionale Gliederung «

Bei den äußeren Rahmenbedingungen für die Kooperationen an Schulen zeichneten sich im vergangenen Jahr verschiedene Entwicklungen und Tendenzen ab. Neben Mitteln aus den „klassischen“ Förderprogrammen, haben die Schulleitungen seit 2016 mehr Möglichkeiten, Projektgelder eigenverantwortlich einzusetzen, um so die zusätzlichen Angebote in den Schulen stärker mitzugestalten. Darüber hinaus gibt es einen „bunten Strauß“ an Förderungen etwa durch Stiftungen sowie Bundes- und Landesprogramme. Dies ermöglicht an vielen Stellen die Umsetzung von neuen und spannenden Projekten. Jedoch sind diese häufig mit einem hohen Koordinations- und Organisationsaufwand verbunden. Daneben steigen die Anforderungen an die Qualitätssicherung der Angebote kontinuierlich, was für die Beteiligten auf der einen Seite einen nicht unerheblichen Aufwand an die Dokumentation und Evaluation der Angebote bedeutet, auf der anderen jedoch ein guter Anlass ist, Ziele und Inhalte zu formulieren.

Die Gewinnung von geeignetem Fachpersonal stellte sich ebenso als zunehmende Herausforderung dar. Eine Entwicklung, der sich das Nachbarschaftsheim Schöneberg stellt und die ein zukünftiger Schwerpunkt in der Entwicklung des Trägers sein wird.

Steigende Schülerzahlen – hoher Raumbedarf

Zu einer großen und anspruchsvollen Aufgabe in der Kooperation mit Schulen entwickelte sich das Thema „Räume“. In den Ganztagsbetreuungen an Grundschulen kommt es vermehrt zu Anmeldungen und mit den steigenden Kinderzahlen werden zusätzliche Raumkapazitäten benötigt.

Sanierungsstau, fehlende Fachräume, gestiegene Schülerzahlen - dies allein stellt einige Schulstandorte schon vor große Herausforderungen. Aber auch eine gelingende Ganztagsbetreuung braucht Raum, um den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden. Nicht selten stehen sich dann gegensätzliche Ansprüche gegenüber: Beispielsweise der Bedarf an speziellen Räumen für den Fachunterricht in den höheren Klassen und der raumgreifende Bewegungsdrang der jüngeren Kinder. Schule unter den gegebenen Rahmenbedingungen als Lehr- und Lebensort zu gestalten, verlangt den Kooperationspartnern in Schule und Ganztags viel ab. Und auch wenn die Politik das Problem erkannt hat, brauchen nachhaltige Veränderungen oft viel Zeit. Solange heißt es, an den Standorten immer wieder gemeinsam praktikable kreative Lösungen zu finden. Ein Beispiel dafür ist der Standort Lindenhof. Hier suchte das Nachbarschaftsheim Schöneberg gezielt nach Möglichkeiten, als Kooperationspartner gemeinsam mit der Schule

neue Räume zu schaffen. Die Platzproblematik ist seit Jahren bekannt und unser Träger hat mit dem Anbau eines Gebäudeteils am bestehenden Gebäude des Kinderzentrums Lindenhof bereits in der Vergangenheit versucht, Abhilfe zu schaffen.

Mit den steigenden Schülerzahlen reichte nun aber auch dieser Platz nicht mehr aus. Der vom Bezirksamt geplante Erweiterungsbau für den Schulbetrieb und die Ganztagsbetreuung soll dann zukünftig genug Platz für alle Schülerinnen und Schüler bieten und auch die Raumbedarfe der Ganztagsbetreuung durch die Doppelnutzung der Räumlichkeiten berücksichtigen. Da dieser Erweiterungsbau sich jedoch nicht kurzfristig umsetzen ließ, musste erneut nach einer geeigneten Lösung gesucht werden – So entstand die Planung für ein temporäres Gebäude, in welchem die Ganztagsbetreuung während der Bauphase des Erweiterungsbaus der Schule die Kinder betreuen kann.

Sommerakademie an der Friedenauer Gemeinschaftsschule

Hier beginnt die Schule schon vor der Schule! Ein spezielles Vor-Schulprogramm für die zukünftigen Erstklässler möchte das Ankommen der Kinder in der Schule erleichtern. Während Eingewöhnungen in den Kindertagesstätten ein wichtiges Qualitätsmerkmal sind, wird von zukünftigen Schülerinnen und Schülern üblicherweise erwartet, dass sie den Übergang ganz von alleine schaffen. Vielfach gelingt den Kindern das auch. Aber der neue Lebensabschnitt als Schulkind birgt für Familien allerlei Herausforderungen.

Mit der Sommerakademie lernen die künftigen Erstklässlerinnen und -klässler, die sogenannten „Sonne-Kinder“, in einem eigenen Vormittagsprogramm erste Strukturen und Abläufe an einer Schule kennen, grundlegende Fertigkeiten werden gestärkt und Freundschaften geschlossen. Wenn es dann richtig losgeht, sind die Kinder deutlich selbstbewusster als jene, die erst zur Einschulung kommen. Die überschaubaren Strukturen der Sommerakademie erlauben es auch Fachkräften und Eltern einander kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. So können die Eltern ihre Kinder beruhigter loslassen und wissen für die dann kommenden, turbulenten Anfangsmonate, wohin sie sich bei Sorgen wenden können.

Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott – Ein Projekt im Schülerclub Oase

Kurz vor den Sommerferien lud der Schülerclub OASE die Wanderausstellung „Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott“ zum Thema Glaube an die Friedenauer Gemeinschaftsschule.

Mit Familien aus mehr als 38 verschiedenen Nationen und fünf Klassen für Kinder ohne Deutschkenntnisse ist die Gemeinschaftsschule nicht nur besonders heterogen, sondern auch ein Ort, an dem verschiedene Auffassungen über Glauben aufeinander treffen. Die sächsische Wanderausstellung hat es sich zum Ziel gemacht, Kindern und Jugendlichen relevante Glaubensfragen zu stellen und am Beispiel von vier Kindern das Christentum, den Islam, das Judentum sowie eine atheistische Weltanschauung vorzustellen. „Was ist Dein liebstes Fest? Wie betest Du? Was isst Du bzw. was isst Du nicht?“ Beispielhaft stellen die Kinder ihre Überzeugungen vor und die Gäste sind eingeladen, selbst die Fragen an Tafeln zu beantworten. Ein ausführliches Begleitmaterial, abwechslungsreiche Ausstellungsstücke sowie lebensweltnahe Darstellungsformen erleichtern Kindern und Fachkräften den Zugang zur Ausstellung.

Terrassenbau

Nach dem Umbau des ehemaligen Schülercafés „Solaris“ haben die Schulsozialarbeit und die Ganztagsbetreuung der Schule ihren festen Platz in zentraler Lage auf dem Schulhof der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule gefunden. An die Gestaltung des Gebäudes sollte sich nun die Schaffung eines ansprechenden Außenbereichs anschließen. Dazu wurde eine Terrasse mit angeschlossenem kombinierten Sitz- und Blumenband geplant. Gerade in den Sommermonaten ist sie mittlerweile ein Anziehungspunkt für alle am Schulleben Beteiligten und bietet damit einen idealen Ort für Austausch untereinander. Mit 1.500 € aus dem Budget der Ehrenamtsmittel des Bezirkes und vor allem einer Menge Schweiß und Engagement wurde das Vor-



Schülercafé Solaris mit neuer Terrasse; Foto: NBHS

haben angegangen. Bei der Umsetzung, welche durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schulsozialarbeit und Ganztagsbetreuung gesteuert wurde, gelang es, viele ehrenamtliche Beteiligte zu gewinnen - sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern. Je nach Interesse und Fähigkeiten konnten sie sich in verschiedene Arbeitsphasen einbringen, während der Schulzeit, im Nachmittagsbereich oder in den Ferien.

Die Langenscheidt kocht weiter – Richtung Fairtrade-School

Was mit fünf Fußballern und Nudeln mit Tomatensauce nach der Fußball-AG begann, ist nun eine fleißige Koch-AG geworden. Sie besteht mittlerweile aus 25 Schülerinnen und Schülern der Gustav-Langenscheidt-Schule. Gekocht wird so ziemlich alles, was geht – auch für Caterings im Rahmen der Schülerfirma und so inzwischen für halb Berlin: Im Roten Rathaus, im Rathaus Schöneberg, auf dem Weihnachtsmarkt und natürlich bei Veranstaltungen im Nachbarschaftsheim Schöneberg. Dabei sind die verwendeten Produkte immer BIO und fair gehandelt.



Koch-AG, Gustav-Langenscheidt-Schule; Foto: NBHS

Die ganze Schule hat sich auf den Weg zur „Fairtrade-School“ gemacht. Dazu gehören beispielsweise Nachhaltigkeitstage. Erstmals gab es in diesem Jahr drei solcher Tage an der Schule – mit jeder Menge Workshops und Aktionen in der Natur. In der Mensa gibt es fair gehandelte Produkte. Viele Lehrerinnen und Lehrer entdecken, wie sie in ihrem Unterricht über gesunde Lebensmittel und über die Bedürfnisse von Bauern, aber auch von anderen Arbeitern überall auf der Welt sprechen können. Es geht um gerechten Lohn und gute Lebensbedingungen.

Im Rahmen des Projektes haben wir die Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler besucht und sie uns. Durch viele Aktivitäten hat die Langenscheidt-Schule den Bezirk dabei unterstützt, dass Tempelhof-Schöneberg jetzt „Fairtrade-Town“ geworden ist.

Schultoiletten – Toilettenprojekt an der Teltow-Grundschule

Wie an vielen Berliner Schulen, ist die Toilettensituation an der Teltow-Grundschule ein Thema, welches sowohl die Schülerschaft, als auch Eltern und Mitarbeitende der Schule beschäftigt.

Aus Gesprächen und Diskussionen entstand die Idee einer AG „Toiletten“, um die Sauberkeit und die Hygienesituation in den Sanitärräumen zu verbessern. Aus verschiedenen Bereichen der Schule und der Elternschaft heraus gründete sich die Arbeitsgruppe und eine Kooperation mit der *GTO (German-Toilet-Organisation)* entstand.



AG "Toiletten", Teltow-Grundschule; Foto: NBHS

Die Entwicklung eigener „Toilettenregeln“, die von Schülerinnen und Schülern verbildlicht wurden, für die Schülerzeitung verfasste „Toilettenmärchen“, Projektstage zum Thema oder die Beteiligung am Sommerfest der Schule mit einem Aktionsstand, sind nur einige der in der Folge realisierten Maßnahmen.

Jung fragt Alt im Kiez - Leben im 20. Jahrhundert

Im Rahmen der *Projektwerkstatt im Kinderring e.V.* besuchten Kinder der 5. und 6. Klassen der Fläming-Grundschule ältere Menschen in der *Seniorenresidenz Domicil* und interviewten sie mit Kamera und Mikrophon. „Wie war es damals, als du so alt warst wie ich? „ Immer wieder kam man in den Gesprächen auf das Thema „II. Weltkrieg“. Die Berichte über Bombenalarm, Not und Hunger, Flucht und Vertreibung machten die Kinder



Projekt Jung fragt Alt im Kiez; Foto: Michalina Mrozek

sehr nachdenklich. Schnell entwickelte sich eine vertraute Beziehung zwischen Jung und Alt. Besondere Höhepunkte waren der Ortstermin in Kleinmachnow zum Besuch der ehemaligen

Grundschule, welche heute immer noch als Grundschule existiert sowie der Besuch des ehemaligen Wohnhauses bzw. Geburtshauses einer Seniorin in Kleinmachnow.

Einmal besuchten die Seniorinnen und Senioren die Kinder im Hort. Die hatten extra Kuchen gebacken und einen festlichen Kaffeetisch für ihre Runde gedeckt. Außerdem gab es einen ganzen Projekttag, an dem die Schülerinnen und Schüler vom Unterricht befreit wurden. Gestärkt mit einem gemeinsamen Frühstück, ging es an die kreative Umsetzung des Themas „Jung fragt Alt“. Dabei entstand aus vielen Fotos der Bewohnerinnen und Bewohner und einem alten Stadtplan eine große Collage, welche bei der Premiere des Films „Jung fragt Alt“ im Kiez - Leben im 20. Jahrhundert ausgestellt wurde. Die Vorführung des Films vor allen Beteiligten und Eltern im Seniorenheim „Domicil“ und die daran anschließende Ausstellung waren zugleich krönender Abschluss des Projekts.

Mondbahn – ein multimediales Theaterspektakel an der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

Die Planeten sind verzweifelt. Tag und Nacht hält sie der Mond durch seine lautstarke Traurigkeit wach. Er fällt in ein immer tieferes Loch und droht durch seine Monddepression alle Planeten im System aus der Bahn zu werfen. Was tun, wenn der Mond gar nicht mehr der Mond sein will? Nun muss schnell gehandelt werden, um das System wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Teamwork und Ideenreichtum sind gefragt. Jeder Stern und jeder Planet hilft mit, um den Betriebsschaden auf der Mondbahn zu beheben.

Rund 60 Schülerinnen und Schüler der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule haben sich an diesen Stoff gewagt und daraus in gemeinschaftlicher Arbeit ein multimediales Theaterstück kreiert. Alle Abteilungen eines richtigen Theaters sind bei diesem Projekt vorhanden. So wurde und wird das gesamte Projekt von den Schülerinnen und Schülern selbst organisiert und durchgeführt. Es gibt ein Regieteam, Schauspielerinnen und Schauspieler, Tänzerinnen, Choreographinnen, eine Abteilung für das Bühnenbild, die Kostümabteilung und natürlich auch eine Art künstlerisches Betriebsbüro. Alle Abteilungen werden von Fachleuten aus den jeweiligen Bereichen unterstützt und den gesamten Projektzeitraum über begleitet.

Zahlen Kinder und Jugendliche, Kooperationen an Schulen

Besuche & Teilnahmen pro Woche*

Ganztagsbetreuung an Grundschulen

Anzahl der Standorte	10
belegte Plätze	2566

Ganztagsbetreuung an Oberschulen

Anzahl der Standorte	6
Teilnahmen der Jugendlichen	4060

Jugendarbeit an Schulen / Schulsozialarbeit

Anzahl der Einrichtungen	10
Teilnahmen der Kinder & Jugendlichen	2451

* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2016

Pflegekräftemangel weiterhin ein großes Thema

Mittlerweile mangelt es in den Pflegerischen Diensten nicht nur an Pflegefachkräften sondern auch Pflegehelferinnen und -helfer sind kaum noch auf dem Arbeitsmarkt verfügbar.

Am stärksten von diesen Entwicklungen betroffen ist die ambulante Pflege, also die Sozialstation Friedenau mit ihren zwei Standorten. Aber auch die ambulante Familienpflege hatte zunehmend Schwierigkeiten, Personal zu finden. Neue Kundinnen und Kunden können häufig nicht mehr aufgenommen werden, da es keine zusätzlichen Kapazitäten gibt, die Menschen zu versorgen. Um wenigstens die Versorgung der bestehenden Kunden zu gewährleisten, muss immer wieder auf den Einsatz von Leasingkräften zurückgegriffen werden – und selbst hier gibt es bereits Engpässe.

Es gelingt inzwischen nicht mehr, auf den üblichen Wegen Pflegekräfte zu gewinnen. Auf das Schalten von Stellenanzeigen in Online-Portalen oder Zeitungen folgen keine Bewerbungen. Die wenigen vorhandenen Nachwuchskräfte haben kaum Interesse daran, in der ambulanten Pflege zu arbeiten – gestalten sich doch die Verdienstmöglichkeiten in stationären Einrichtungen zumeist attraktiver – so dass sich die ambulanten Pflegedienste untereinander die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abwerben.

Somit stand das Thema „Personalakquise“ im Jahr 2016 wieder ganz oben auf der Agenda. Hierbei sind die Pflegerischen

len, dass die meisten Pflegekräfte, die wir gewinnen können, über „Mund-zu-Mund-Propaganda“ zu uns kommen. Die bereits im Haus Mitarbeitenden sind die wichtigste Quelle, um neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu akquirieren. Ihre gute Arbeit und ihre Kontakte tragen ganz wesentlich dazu bei, dass sich neue Pflegekräfte bei uns bewerben.

» Personalakquise ganz oben auf der Agenda «

Nicht zuletzt kann auch die Möglichkeit, in hohem Maße eigenverantwortlich Arbeiten zu können, Motivation für Pflegekräfte sein, sich bei

uns zu bewerben. Ein schönes Beispiel für ein solches Engagement mit Wirkung zeigt sich in der ambulanten Palliativpflege. Im Sommer 2016 hatte der Kooperationspartner für die Rufbereitschaft den Vertrag für die ambulante Palliativpflege sehr kurzfristig gekündigt. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde intensiv nach einer Lösung gesucht, das Angebot aufrechterhalten zu können.

Als die Sozialstation bereits kurz davor war, aufzugeben und damit rechnete diesen wichtigen Versorgungszweig beenden zu müssen, entschloss sich das kleine Palliativteam, das aus acht Mitarbeitenden besteht, die Rufbereitschaft rund um die



Dienste in diesem Jahr neue Wege gegangen: Die Werbestrategie bei Stellenanzeigen sollte weniger textlastig sein und dafür prägnanter werden.

Als Hingucker haben wir uns für eine bebilderte Anzeigenreihe in einer regionalen Zeitung über mehrere Monate entschieden – auch um insgesamt besser als Arbeitgeber wahrgenommen zu werden und damit hoffentlich mittel- bis langfristig das Personal aufstocken zu können. Parallel dazu und von diesen Anzeigen abgeleitet, wurde eine Postkartenaktion durchgeführt: 10.000 gestaltete Postkarten mit Wiedererkennungseffekt wurden in Kneipen und Restaurants im Berliner Südwesten ausgelegt.

Bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Leasingfirmen „halten wir die Augen auf“. Sind sie kompetent und passen gut zur Arbeit der Pflegerischen Dienste, bemühen wir uns darum, sie dauerhaft bei uns anzustellen. Es bleibt aber auch festzustel-



Uhr selbst abzudecken. Es war ihnen sehr wichtig, die Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen im eigenen Zuhause weiter anbieten zu können. Darauf sind wir als Träger sehr stolz, zeigt es doch, mit welchem großen Engagement und hoher Eigenverantwortung unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten.

Konsolidierung beim Ambulanten Hospizdienst

Anders als das stationäre Hospiz, das 95% des Tagesbedarfssatzes in Rechnung stellen kann, musste sich der Ambulante Hospizdienst bisher mit einer Bezuschussung durch die Krankenkassen zufrieden geben, die lediglich vorsah, die Personalkosten der Koordination und die Honorarkosten für Fortbildungen und Supervisionen zu refinanzieren. In 2016 war es erstmalig möglich, auch Sachkosten wie Miete, Instandhaltungskosten, Büromaterial etc. abzurechnen, so dass sich die finanzielle Situation des ambulanten Hospizdienstes deutlich verbessert hat.

Der Ambulante Besuchsdienst bot in diesem Jahr erstmalig keinen Einführungskurs für neue Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Bei inzwischen 88 Ehrenamtlichen war es Zeit, inne zu halten und eine Konsolidierungsphase einzuleiten. Im nächsten Jahr ist dann wieder ein Vorbereitungskurs geplant, der aufgrund großer Nachfrage bereits belegt ist.

Auch in Zukunft mit dem Elektroauto

Das Projekt „Schaufenster Elektromobilität“ ist beendet. Der Projektträger hat der Sozialstation Friedenau, Standort Bundesallee ein E-Auto, welches im Rahmen des Projektes über einen Zeitraum von drei Jahren getestet wurde, nun endgültig überlassen. Wir freuen uns sehr darüber, zumal wir im Laufe der Zeit feststellen konnten, dass Elektroautos für den Einsatz in der ambulanten Pflege absolut geeignet sind.

Alleinerziehende im Blick

Zusätzliche Mittel gab es für *wellcome* von September bis Dezember 2016 für das Projekt „Alleinerziehende im Blick“ über die Landeskoordination (Senatsverwaltung Jugend Bildung) in Form von Personalkosten für zusätzliche Beratungen und die Durchführung der Veranstaltung „Der Umgang mit dem Umgang“.



Projekt Wellcome; Foto: Anita Back

Fortbildung für Ehrenamtliche

Im Jahr 2015 konnten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen über unseren Besuchsdienst *wellcome* knapp 40 Familien entlasten. Während des ersten Lebensjahres des Babys werden die Familien einige Monate lang regelmäßig von den Ehrenamtlichen besucht, so dass die Mütter für ein paar Stunden neue Energie tanken können - Sie beschäftigen sich dann mit dem Baby, gehen mit ihm spazieren oder begleiten die Mutter bei Terminen. Für diese Aufgabe bringen die Ehrenamtlichen viel Erfahrung mit, werden aber auch regelmäßig von uns geschult. Neben

Treffen zum Erfahrungsaustausch bieten wir Fortbildungen an. Im Jahr 2016 gab es beispielsweise einen Filmabend: „Babys“ - eine dokumentarische Begleitung von Kindern in Namibia, San Francisco, Tokio und der Mongolei während ihres ersten Lebensjahres - mit anschließender Diskussion und eine Veranstaltung zum Thema „Schütteltraumaprävention“.

Viel los in der Tagespflege

Mit einer Spende über 500€ für einen Ausflug ans Wasser konnte Ende Mai eine Fahrt mit 17 Tagespflegegästen an den Müggelsee stattfinden, Mittagessen inklusive. Im Oktober gab es zum ersten Mal ein Oktoberfest für die Gäste der Tagespflege. Es wurde musikalisch von einem Musiktherapeuten begleitet. Und zur jährlichen Weihnachtsfeier spielte der bekannte Trompeter Paul Brody als Begleitung zum Weihnachtsliedergesang.



Tagespflege Schöneberger Insel; Foto: Anita Back

Zahlen in der Pflege	
Besuche & Teilnahmen, Gepflegte & Einsätze pro Woche*	
Ambulante Familienpflege / wellcome	
Einsätze	230
Anzahl Familien	76
Ehrenamtlicher Besuchsdienst	
Besucher/innen bei Veranstaltungen	52
Einsätze	35
Anzahl Betreute	110
Hospiz Schöneberg-Steglitz	
Besucher/innen bei Veranstaltungen	36
Einsätze	139
Anzahl Begleitungen/Gäste	58
Pflege & Betreuung in Wohngemeinschaften	
Anzahl Bewohner/innen	33
Sozialarbeit & Pflegeberatung	
Besucher/innen/Beratungen	32
Sozialstation Friedenau	
Einsätze	1756
Anzahl Patienten/innen	217
Tagespflege Schöneberger Insel	
Einsätze	72
Anzahl Gäste	38
* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2016	

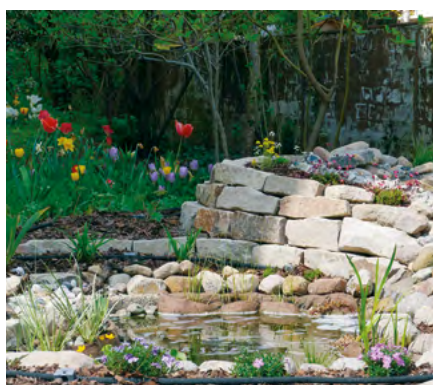
Hospiz in neuem Glanz

Im Stationären Hospiz Steglitz-Schöneberg waren im vergangenen Jahr umfangreiche Renovierungsarbeiten erforderlich und der Hospizgarten erhielt einen neuen Anziehungspunkt.

In allen 16 Gästezimmern wurden die Fußböden ausgetauscht. Die Eichenparkettböden konnten der alltäglichen Belastung nicht mehr standhalten und waren im Laufe der Jahre immer wieder ausgebeißert worden. Die Zusammenarbeit mit der Fußbodenverlegefirma, unserer Haustechnik und dem Hospiz klappte reibungslos, so dass die Gäste keine Störungen hinnehmen mussten. Die Zimmer konnten während der Arbeiten jeweils ca. 14 Tage nicht belegt werden. Häufig nutzte unsere Haustechnik die Gelegenheit, um den Wandanstrich zu erneuern und Arbeitsleuchten für die Nachversorgung zu installieren, so dass unser Haus nun wieder in frischem Glanz erstrahlt.

Gleichzeitig wurde eine neue zweite Therme im Heizungsraum aufgestellt, um die Heizleistung im gesamten Haus zu optimieren und den Befall des Brauchwassers mit Legionellen zu verhindern.

Und zu guter Letzt spendierte der Freundeskreis des Hospiz Schöneberg-Steglitz e.V. die Anlage eines Teiches im Garten mit einer weiteren Sitzgruppe. Durch das Plätschern des kleinen Wasserlaufes am Teich hat sich die Atmosphäre dieses Gartenbereiches derart verbessert, dass Gäste und Besucher den Sitzplatz dort besonders gerne aufsuchen.



Hospizgarten; Fotos: NBHS

Rechtliche Betreuungen bei Cura auf stabilem Niveau

Die Zahl der Vereinsbetreuungen beim Cura Betreuungsverein für Menschen, die ihre rechtlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst regeln können, ist seit langem stabil. Cura besitzt einen guten Ruf in Betreuungsbehörden und bei den Gerichten. Dies liegt nicht zuletzt an der beruflichen Bandbreite der Mitarbeiterschaft, welche die qualifizierte Arbeit der Einzelnen und die der Teams prägt.

Die Vereinsbetreuerinnen und -betreuer an den drei Cura-Standorten, deren Qualifikationen von Sozialer Arbeit und Pflegepädagogik über juristische und kaufmännische Berufe bis hin zu Pädagogik reichen, führten im vergangenen Jahr im Durchschnitt 470 rechtliche Betreuungen. Und nochmals einer höheren Zahl als im Vorjahr, nämlich mehr als 900 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer sowie Vorsorgebevollmächtigten, konnte ein anspruchsvolles Fortbildungsprogramm, Erfahrungsaustausch und Beratung angeboten werden. Im Laufe der Zeit hat sich ein fester Stamm von Ehrenamtlichen herausgebildet, der auch über das vergangene Jahr hinaus im Wesentlichen gehalten werden konnte.

Im Sinne dieser ehrenamtlich tätigen Betreuerinnen und Betreuer konnte im Sommer 2016 durch Cura ein Treffen mit Rechtspflegerinnen und -pflegern des Amtsgerichts Schöneberg und Mitarbeitenden der Betreuungsbehörden für die Bezirke Schöneberg, Steglitz und Zehlendorf organisiert werden. Hier wurde unter anderem die oftmals von den ehrenamtlich Engagierten als schwierig erlebte Art der Ansprache durch die Gerichte thematisiert. Sie drückt sich beispielsweise in stark formalisierten

und für Ungeübte nicht zu verstehenden Anschreiben aus oder in ungenügender Aufklärung der Betreuerinnen und Betreuer über ihre Pflichten.

Zunehmende Schwierigkeiten bereiteten Cura die aktuellen Veränderungen in der Betreuungsbehörde des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf. Bei einer neuerdings höheren Anzahl an Bezirksamtsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern stiegen die Betreuungsanfragen aus diesem Bezirk erheblich. Gleichzeitig aber verzögerten sich die Bearbeitungszeiten im Amtsgericht Charlottenburg. Der Zeitraum zwischen Betreuungsanfrage und Beschluss über die Einrichtung einer Betreuung liegt in der Regel bei vielen Monaten, einzelne Beschlüsse ergehen nach einem dreiviertel Jahr – oder trotz vieler Monate Vorlauf letztlich doch nicht. Dies macht die Planung einer wirtschaftlich vertretbaren Zahl an Betreuungen für Cura schwierig. Zudem ist die persönliche Situation bei den neuen Betreuten nach einer oftmals monatelangen Wartezeit auf eine Betreuung verheerend: Weitere Schulden sind aufgelaufen, Pfändungen, Wohnungsverlust und ähnliches drohen oder sind bereits eingetreten und müssen durch den Betreuer dann bewältigt werden.

Netzwerk Vormundschaften – Qualitätsstandards für die Vermittlung von ehrenamtlichen Vormündern

Der im Jahr 2016 gegründete Trägerverbund "Netzwerk Vormundschaft" unterstützt das Land Berlin bei der Vermittlung und Übernahme von Vormundschaften für minderjährige Flüchtlinge. Etwa 60 Ehrenamtliche wurden durch den Cura-Vormundschaftsverein im vergangenen Jahr umfassend auf ihre Tätigkeit vorbereitet und sind größtenteils schon von den Familiengerichten als Vormund bestellt.

Wie schon das zweite Halbjahr 2015 war auch das Jahr 2016, und hier insbesondere die ersten Monate, geprägt von dem Zuzug einer hohen Anzahl von Flüchtlingen, unter ihnen nach wie vor viele Kinder und Jugendliche, die ohne ihre Eltern geflüchtet sind.

In Berlin hat das Jugendamt Steglitz-Zehlendorf den Auftrag, für alle in Berlin lebenden unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge die Vormundschaft zu übernehmen.



Eva Henkel mit Mündel; Foto: Samer Al Naseef

Bei dieser Aufgabe bat das Bezirksamt unter anderen das Nachbarschaftsheim Schöneberg um Unterstützung. Dem sind wir als Vormundschaftsverein gerne nachgekommen. Zusammen mit den beiden weiteren Trägern *Xenion Akinda* und *Caritasverband für das Erzbistum Berlin* bildet unser Vormundschaftsverein das „Netzwerk Vormundschaft“, dessen beide Hauptziele die Gewinnung, Schulung und weitere Begleitung ehrenamtlicher Einzelvormünder sowie die Führung von Vereinsvormundschaften durch den jeweiligen Vormundschaftsverein sind.

Hierzu vereinbarte das Netzwerk im Verlauf des Jahres verbindliche Standards. In einem aufwändigen, moderierten und mehrschichtigen netzwerkinternen Beratungsprozess wurden die einzelnen Schritte und detaillierten Qualitätsanforderungen bei der Gewinnung, Schulung, Vermittlung und weiteren Begleitung ehrenamtlicher Vormünder erarbeitet, immer wieder vervollständigt, an der Praxis geprüft und konkretisiert. Die Finanzierung der Arbeit erfolgte durch das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf in Form einer Projektförderung mit Festbetragsfinanzierung.

Ein zusätzliches, vom Bund finanziertes Projekt, wurde begleitend installiert, wodurch die Professionalität des Verfahrens erheblich gesteigert werden und die Erarbeitung für das Land Berlin wegweisend über die Landesgrenze hinauszeigen könnte.



www.netzwerk-vormundschaft.de

Ehrenamtlich Vormund werden – Hilfe für minderjährige Flüchtlinge

Werden Sie ehrenamtlicher Vormund für einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling und geben Sie einem jungen Menschen Starthilfe und Lebensperspektive. Wir schulen, beraten und begleiten Sie.

Ayla Kiratli Tel. 030-3009 69 820
 Claudia Rey Tel. 030-8569 80 24
 vormundschaft@nbhs.de

Cura Vormundschaftsverein Wilhelmsaue 33, 10713 Berlin



NACHBARSCHAFTSHEIM SCHÖNEBERG
 Bildung · Kultur · Erziehung · Pflege · Selbsthilfe · Soziale Dienste

www.nbhs.de

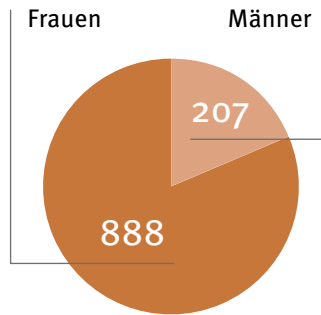
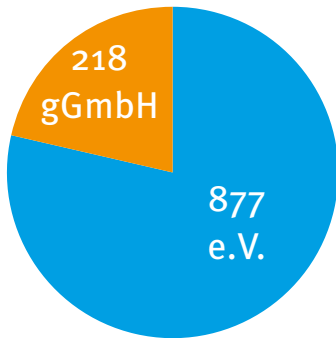
Zahlen im Cura Betreuungs- und Vormundschaftsverein

Rechtliche Betreuungen	470
Ehrenamtliche Betreuer/innen	921
Ehrenamtliche Einzelvormünder	59
Beratungen	1871
Infoveranstaltungen zu Vorsorge, Betreuungs- und Patientenverfügungen	92
Besucher bei Veranstaltungen	993

* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2016

Angestellte Mitarbeiter/innen 2016

1095 angestellte Mitarbeiter/innen, davon:



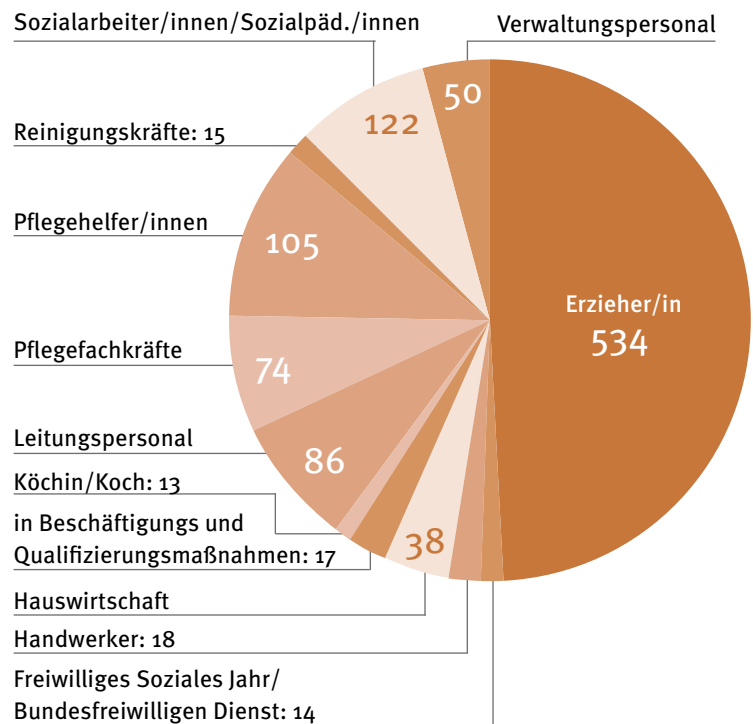
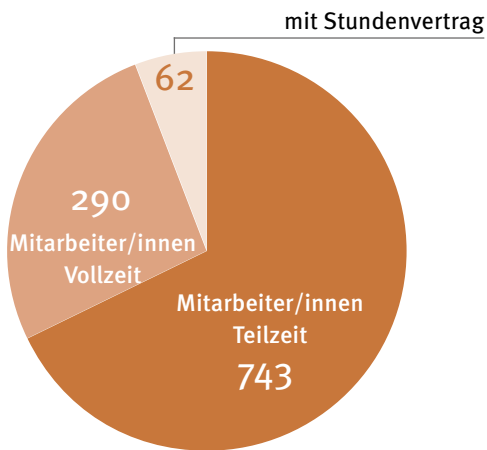
93 nicht deutscher Staatsangehörigkeiten von 1095



48 mit anerkannter Schwerbehinderung von 1095



437 mit betrieblicher Altersvorsorge von 1095



Gesamtleistung 2016 (vorläufiges Ergebnis)

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
 36,30 Mio. Euro Erträge
 33,75 Mio. Euro Bilanzsumme
 0,79 Mio. Euro Bilanzgewinn

Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH:
 6,5 Mio. Euro Erträge
 3,73 Mio. Euro Bilanzsumme
 0,00 Mio. Euro Bilanzgewinn

Hinweis zu den Besucherzahlen

Die Angaben in den Zahlenblöcken der einzelnen Kapitel beziehen sich häufig auf die Statistikwochen des NBHS. Hierbei handelt es sich um die interne Besucherstatistik, die das Nachbarschaftsheim Schöneberg seit 1988 regelmäßig zweimal jährlich durchführt, um die Besucherinnen und Besucher in den Einrichtungen zu erfassen.

Näheres unter: www.nbhs.de/ueber-uns/besucherstatistik



**NACHBARSCHAFTSHEIM
SCHÖNEBERG E. V.**



**Nachbarschaftsheim Schöneberg
Pflegerische Dienste gGmbH**

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH
Holsteinische Straße 30
12161 Berlin

www.nbhs.de